

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Einzel	Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 320, halbjährig Lei 160, für das Ausland 600 Lei.	Verantwortlicher Schriftleiter: M. Bittó. Schriftleitung und Verwaltung Arab, Ede Fischplatz. Filiale Temeschwar-Josoffstadt, Str. Brattanu 1a. Fernsprecher Arab: 6-89. Temeschwar: 21-82.	Bezugspreise (Vorauszahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 140, halbjährig 70, vierteljährig 35 Lei.	Einzel 3 Lei
--------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------



Die am weitesten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Arad, Mittwoch, den 28. Feber 1934. 15. Jahrgang.

Prinz Nikolaus

in Tirol.

Bucuresti. Prinz Nikolaus, der in Brüssel an dem Begräbnis König Alberts teilnahm, reiste aus Belgien nach Tirol, wo er einige Tage verbringen wird und dann heimkehrt.

Die Donaufrage

kann ohne Deutschland nicht gelöst werden.

Rom. Die italienische Presse würdigt in langen Artikeln die Bedeutung des ungarisch-deutschen Abkommens und stellt fest, daß die Donaufrage nur durch Einbeziehung Deutschlands in das neue Bündnis Italien, Oesterreich-Ungarn, gelöst werden kann.

Titulescu wieder operiert.

Bucuresti. Der Gesundheitszustand Titulescus ist wieder schlechter geworden, so daß er sich einer neuerlichen Operation unterziehen mußte. Seine Ärzte erklärten, daß Komplikationen nicht ausgeschlossen sind.



Parlamentstrawalle

in Belgien.

Brüssel. Die Thronbestelgung König Leopolds III. wurde von Ständigen im belgischen Abgeordnetenhaus begleitet, wobei es im Laufe der Debatte über die Subdignationsadresse zwischen den kommunistischen und sozialistischen Abgeordneten zu einer wilden Schlägerei kam. Schließlich wurde nach Wiederherstellung der Ordnung die Subdignationsadresse von sämtlichen Parteien, ausgenommen die Kommunisten, angenommen.

Opfersteuer der Staatsbeamten

wird zurückerstattet?

Bucuresti. Die frühere Regierung hat bekanntlich den Staatsbeamten verschiedentlich Abzüge von den Gehältern als eine Art Opfer gemacht.

Der Landesverband der Staatsbeamten versucht nun die Rückvergütung der abgezogenen Gelder zu erwirken und hat sich in dieser Angelegenheit auch schon an den Ministerpräsidenten gewendet. Der Erfolg der Aktion muß abgewartet werden.

Was wird mit Österreich geschehen?

Oesterreich-Ungarische Monarchie oder Anschluß an Deutschland? — Die österreichische Frage ist ein Machtkampf zwischen Italien und Frankreich. — Die kleine Entente ist besorgt. — Polen mischt sich nicht ein.

Starhemberg verhandelt mit Otto von Habsburg. — Verbannung der Habsburger wird aufgehoben. — Denkmal Kaiser Franz Josefs wieder aufgestellt. — Vor großen politischen Ereignissen in Mitteleuropa.

Die politische Lage in Mitteleuropa geht einer endgültigen Klärung entgegen. Zur Rettung Oesterreichs scheint es nur zwei Wege zu geben: Wiedereinsetzung der Habsburger und Errichtung der Oesterreichisch-ungarischen Monarchie oder den Anschluß an Deutschland. In dem einen Falle stehen sich Deutschland u. Frankreich (mit der kleinen Entente), in dem anderen Falle Italien u. Frankreich als Machtfaktoren gegenüber Englands u. Polens Neutralität in dieser Frage hat die Position Frankreichs sehr geschwächt. Die Londoner Blätter

schreiben, daß Rumänien und Jugoslawien jetzt bereits endgültig die Partei der Gegner der italienischen Politik in Mitteleuropa ergriffen haben und deshalb sympathischer zu Deutschland sind. Auch die Tschechoslowakei hat vor dem italienischen Einfluß in Wien und Budapest Anstoß noch größer ist aber ihre Besorgnis wegen des Anschlusses, durch welchen das Land vollkommen eingeschlossen wäre. Uneinigkeit innerhalb der kleinen Entente. Die Tschechoslowakei nimmt aber außerdem auch gegen die Restaurierung der Habsburger Stellung und befolgt deshalb notgedrungen die italienfreundliche Politik Frankreichs, während Rumänien und Jugoslawien von Frankreich die Einstellung der Unterstützung Italiens fordern. Frankreichs Lage ist überhaupt sehr schwer, zumal Polen erklärte, daß es in der deutsch-österreichischen Frage vollkommen neutral bleiben will.

Antwort auf den Balkanpakt „Echo de Paris“ schreibt, daß sich die Angelegenheit Mitteleuropas sehr ungünstig entwickelt. Der italienische Staatssekretär Subich will nicht den Widerstand Oesterreichs gegen Deutschland schüren, sondern eine Antwort auf den Balkanpakt erteilen. Italien wird gewissermaßen von Machegefühl getrieben. Die Gegensätze zwischen Italien und der kleinen Entente scheinen aber nur Deutschland zugute zu kommen. Die Nachrichtenagentur Reuter meldet, daß die Begegnung zwischen Gombóss und Subich in Jugoslawien große Besorgnis erregte. Man ist in Belgrad besorgt, weil Mussolini die Restauration der Habsburg-Dynastie und bis zu einem gewissen Maß auch die Wiederherstellung der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie vorbereitet. Die jugoslawische Presse erklärt kategorisch, daß die kleine Entente eher den Anschluß Oesterreichs an Deutschland, als die Schaffung einer italienischen Interessengemeinschaft in Mitteleuropa duldet.

Polen tritt gegen Frankreich auf

Wichtige Neuorientierung der polnischen Außenpolitik. — Scharfe Absage an Frankreich. — Derwunde Punkt Europas liegt im Donauboden.

Warschau. Der Präsident der auswärtigen Kommission des polnischen Senates Fürst Radziwill hat in Krakau vor einer großen Zahl von Persönlichkeiten des politischen Lebens eine sensationelle Rede über die innen- und außenpolitische Lage Polens gehalten.

Zum deutsch-polnischen Abkommen erklärte der polnische Außenminister, daß es noch diese Woche vom polnischen Parlament ratifiziert wird.

Die Bedeutung dieses Abkommens könne für Polen nicht hoch genug eingeschätzt werden. Man müsse daher mit Mißbilligung die abfällige französische Kritik an der Neuorientierung der polnischen Außenpolitik zurückweisen.

Frankzösische Stimmen werfen Polen vor, daß es mit dem Abkommen mit Deutschland der französischen Freundschaft einen schlechten Dienst erwiese und ganz merklich vom Völkerverbund abruhe. Polen, sagte Radziwill, habe gerade durch den Abschluß des deutsch-polnischen Abkommens, zwar nicht Frankreich, doch dem Frieden einen größeren Dienst erwiesen, als dies im Rahmen des Völkerverbundes leicht möglich gewesen wäre.

Der gefährliche Punkt Europas liegt jetzt nicht mehr in der Korridorfrage, sondern im Donauraum, dem von nun an besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden müsse.

Den Kreisen, die im Besuche des Außenministers Beck in Moskau eine Spitze gegen Deutschland gesehen haben wollen, müsse er erklären, daß dieser Besuch ein Höflichkeitsakt und unpolitischer Natur war.

Zum Schluß erklärte Fürst Radziwill, daß die polnische Öffentlichkeit der Regierung immer bittere Vorwürfe mache, weil sie dem französischen Kapital gestatte, sich im Lande breit zu machen, Polen werde auch in dieser Richtung in Zukunft eine andere Haltung einzunehmen wissen.

Glaubensfreiheit

in Deutschland, verkündet Rosenberg — für Katholiken und Protestanten.

Berlin. In der Krolloper hielt Alfred Rosenberg einen Vortrag, in dem er unter anderem ausführte, daß die Glaubensfreiheit in Deutschland durch den Nationalsozialismus in keiner Weise beschränkt werde. Wenn nämlich ein Nationalsozialist das braune Hemd anzieht, so hört er auf Katholik oder Protestant zu sein — er ist vor allen Dingen ein Deutscher. Mit der Glaubensfreiheit könne es dann jeder halten, wie sein Gewissen es ihm vorschreibt. In dieser Hinsicht gebe es keinen Zwang.

Erwartet Wien die Habsburger? Wien. In Oesterreich herrscht seit Tagen wegen der Gerüchte über die bevorstehende Restauration der Dynastie Habsburg große Erregung.

Fürst Starhemberg besuchte angeblich incognito den Extronprinzen Otto in Steenoderzeel in Belgien und verhandelte mit ihm über die Restauration der Habsburger. Wiener Messungen zufolge hegt die Regierung die Absicht, durch die neue Verfassung die Verbannung des Habsburg-Hauses aufzuheben und auch die adeligen Titel wieder einzuführen.

In Mürzzuschlag wurde abgesehen gestern die Statue des Exkaisers Franz Josef, die beim Umsturz entfernt wurde, wieder aufgestellt.

Lehrerverammlung

in Hatfeld.

Die Lehrerschaft des Hatfelder Lehrbezirks hielt unter dem Präsidium des Direktors Valer Vesuh aus Komlosch, in Hatfeld ihre Monatsstimmung ab. Nach der Begrüßungs- und Eröffnungsrede des Präsidenten, hielt Nikolaus Hoffmann (Hatfeld) einen sehr gut gelungenen Musterunterricht. Geza Zachradnyil (Hatfeld) hielt eine interessante Vorlesung, mit dem Titel: „Die Erziehung soll sich den Ortsverhältnissen anpassen“. Dieses Thema gab zu einer Debatte Anlaß. Nachher wurden interne Angelegenheiten verhandelt. Dieser Sitzung wohnte, unerwartet, Danila Niteşcu, Schulinспекtor aus Temeschwar bei, der seiner größten Zufriedenheit Ausdruck gab und der Lehrerschaft mit väterlichem Rat und Unterweisungen beistand.

Weinlostoprobe in Schag.

Samstag und Sonntag fand in der Nachbargemeinde Schag in Veranstaltung des dortigen Landwirtschaftsbereiches die von unserem Blatte angekündigte Wein- und Schnapslostoprobe statt, die sehr lebhaftes Interesse erweckte.

Es wurden 35 Sorten Weißwein, 24 Sorten Schiller und 16 Sorten Rotwein, sowie 14 Schnapsorten ausgestellt. Prämiiert wurden folgende Aussteller:

Weißwein: 1. Gruppe: 1. Preis: Nikolaus Babeş, Christof Hunyar, Johann Auber mann u. Robert Friş. 2. Preis: Nikolaus Friş (Nr. 8), Franz Lenhardt, Michael Mähr, Josef Klein (204), Nikolaus Weber u. Franz Taugner. 3. Preis: Andreas Nagy, Michael Benn, Nikolaus Bechler, Franz Taugner jun., Josef Lung, Christof Hunyar, Peter Klein und Josef Weber.

2. Gruppe: 1. Preis: Jakob Klein (391), Michael Achzeher, Martin Rohelmer. 2. Preis: Friedrich Babeş, Michael Kleemann, Jakob Wolf, Martin Rohelmer, Andreas Schmidt. 3. Preis: Martin Giel, Josef Feiler, Anton Metzger, Christoph Rohelmer, Peter Eiler und Philipp Nikola. Schiller: 1. Gruppe: 1. Preis: Nikolaus Friş (8), Nikolaus Klein, Josef Klein (204), 2. Preis Michael Lung, Josef Klein (187), Michael Friş, Jakob Giel (217). 3. Preis: Matthias Berger, Peter Eiler, Anton Huhn, Nikolaus Weber, Josef Wendl (166). 2. Gruppe: 1. Preis: Johann Adam, Anton Schmidt und Georg Gaudier. 2. Preis: Christoph Rohelmer, Josef Wendl (244), Nikolaus Krämer, Nikolaus Müller. 3. Preis: Franz Jurko, Karl Schmidt, Jakob Giel (378), Nikolaus Stefan und Nikolaus Groß.

Rotweine: 1. Preis: Georg Breiner, Martin Klein, Nikolaus Müller, Anton Metzger. 2. Preis: Johann Hochstrasser, Nikolaus Kannengießer, Viktor Csika, Josef Wimmel und Philipp Nikola. 3. Preis: Johann Muzar, Anton Metzger, Valentin Bafş, Anton Huhn, Philipp Gutekunst, Adalbert Varga und Johann Adam.

Schnaps: Ing. Geza Racz, Josef Wimmel, Mik. Babeş, Karl Schmidt, Michael Friş, Nikolaus Weber, Christoph Hunyar, Friedrich Babeş, Nikolaus Kannengießer und Josef Lung.

Die Millionenstrafe

der Araber Zuckersabrik vom Gericht aufgehoben.

Wir haben unsere Leser über die Fiskalstrafe der Araber Zuckersabrik seinerzeit auf dem Laufenden gehalten. Die Finanzbehörde diktierte der Zuckersabrik 1 Million 700.000 Lei Strafe, wegen Ablieferung eines Wagonzucker an die Temeschwarer Fabrik „Randia“, ohne vorher die Umsatzsteuer zu bezahlen. Außerdem war der Zucker nicht raffiniert.

Der langwierige Prozeß fand nun vor dem Araber Gerichtshof seinen für die Zuckersabrik erstaunlich günstigen Abschluß. Das Gericht hat die Verteidigung der Fabrik akzeptiert und die Strafe aufgehoben.

Deutsche Töchter, deutsche Frauen
Wollt Ihr deutsche Mode schauen,
Kauft beim deutschen Kaufmann ein
Kommt getrost zu mir herein
Daß sich jedem offenbart
Deutsche Mode, bester Art!
Becker's Moden im Banat bekannt
Trägt man heut' in Stadt und Land.
Becker's Moden wie kein andrer,
Machen schön und bringen Glück.

NIK. BECKER

Schwäbisches Volkswarenhaus
Timisoara, Innere Stadt Piata Unirei (Somplat) Nr. 6.

Wie leben die gewesenen Minister Deutschlands?

Mit der Errichtung des nationalsozialistischen Staates und der Auflösung aller politischen Parteien ist eine Anzahl von ehemals führenden Persönlichkeiten vom Schauplatz der deutschen Politik verschwunden. Nur die wenigsten von ihnen konnten an den neuen Kurs Anschluß finden und auch im Dritten Reich ihre hohe Stellung behaupten, wie zum Beispiel der ehemalige Reichskanzler von Papen, der auch heute noch Vizekanzler des Deutschen Reiches ist, und Staatssekretär Dr. Meißner, der sich nach wie vor des Vertrauens des Reichspräsidenten von Hindenburg erfreut. Aber was ist mit all den anderen Männern geschehen, deren Namen früher in der Öffentlichkeit so viel genannt wurden und die jetzt der völligen Vergessenheit anheimzufallen scheinen? Der einzige noch am Leben gebliebene Kanzler des Kaiserreichs, Herr Michaelis, lebt in völliger Zurückgezogenheit in Berlin und betätigt sich nur noch auf karitativem Gebiet.

In völliger Zurückgezogenheit.

Gleich ihm hat sich der jetzt 71-jährige ehemalige Reichskanzler Doktor Marx aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen. Er bezieht als ehemaliger Senatspräsident am Kammergericht eine Pension und wohnt nach wie vor im Berliner Westen. Man wird sich vielleicht bei dieser Gelegenheit erinnern, daß Dr. Marx im Jahre 1925 als Gegenkandidat Hindenburgs für die Reichspräsidentenschaft aufgetreten war.

Sein Parteigenosse und vor Hitler der meistgenannte Reichskanzler Deutschlands Dr. Brüning war seit jeher wegen seiner asketischen Lebensweise bekannt, ein Charakterzug, den er mit Oesterreichs verstorbenen Kanzler Dr. Seipel gemeinsam hat. Auch jetzt lebt Dr. Brüning in der strengsten Einsamkeit des Berliner Hedwigsklosters, das er fast niemals verläßt. Er hatte vor einiger Zeit eine Berufung aus London erhalten, wo man für ihn, der die englische Sprache vollendet beherrscht, einen Lehrstuhl an der Universität schaffen wollte, doch hat Dr. Brüning diesen Ruf abgelehnt.

Minister Bauer — Verkaufsgagent.

Der ehemalige Führer der Zentrumspartei Prälat Dr. Kaas lebt gegenwärtig in Rom. Von den zwei sozialdemokratischen Reichskanzlern betätigt sich Gustav Bauer, dessen politische Karriere mit dem Aufsteigen des

Barmat-Skandals ihr Ende gefunden hat, als Platzvertreter und läuft täglich treppauf, treppab in den Berliner Häusern, deren Bewohner in ihm vielleicht einst eine unnahbare Größe gesehen haben.

Scheidemann, der erste Reichskanzler der deutschen Republik, lebt als Emigrant in Prag.

Reichskanzler a. D. Dr. Wirth, der eine Zeitlang in Oesterreich gewirkt hatte, befindet sich jetzt in Paris und schreibt dort eine „Geschichte Deutschlands seit 1918“.

Otto Braun, zwölf Jahre hindurch als preussischer Ministerpräsident der „Beherrscher“ des größten deutschen Landes, lebt jetzt in der Schweiz, wo er in Ascona ein kleines Bauernhaus sein eigen nennt.

Von Deutschland nach China.

In der Schweiz lebt auch der ehemalige marxistische preussische Minister und Berliner Polizeipräsident Grzesinski, von dem es hieß, daß er demnächst in chinesische Dienste treten würde, ebenso wie der ehemalige Berliner Polizeipräsident Dr. Weiskopf.

Dem Vernehmen nach wird der ehemalige preussische Finanzminister Dr. Klepper ebenfalls nach China gehen.

Eine Anzahl sozialdemokratischer Parteiführer war seinerzeit ins Konzentrationslager gebracht worden. So der ehemalige Reichstagspräsident Böbe, der später nach Berlin in Polizeigewahrsam übergeführt und vor Weihnachten freigelassen wurde, der Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert und der Führer der preussischen Landtagsfraktion Hellmann. Sein Kollege aus dem Reichstaa Breitfeld lebt als Emigrant in Paris, während der Parteiführer Weiskopf sich in Prag befindet.

Vom Minister zum Farmer.

Von anderen Männern, deren Namen der Öffentlichkeit bekannt sind, lebt General Schler als Privatmann auf einem bayrischen Gute, General Groener in Württemberg und der Marxist Sebering in einer preussischen Stadt. Der gewesene Reichsaussenminister Dr. Curtius ist Ziviladvokat und der ehemalige Vorsitzende der demokratischen Partei Dr. Koch-Meser will sich als Farmer in Afrika niederlassen.

Dies ist in kurzen Zügen das Bild von einstigen politischen Größen, die ihre Rolle in der Politik ausgespielt haben und von ihren Nachfolgern verdrängt wurden.

Nur 1 Monat!

Dauerwellen-Ondulation . . . 200 Lei

Wasser-Ondulation . . . 20 Lei

Gebr. FEHÉR, Damenfriseurjalon

ARAD, Bulv. Regina Maria

Amnestie für Bäcker.

Wer 20 Prozent der Brotstempelstrafe bezahlt, bekommt die restlichen 80% nachgelassen.

Bucuresti. In der Zeit der Brotstempeln wurden bekanntlich fast alle Bäcker wegen sogenannten „Uebertretungen“ mit Brotstempelstrafen bestraft. Manche Bäcker sind daran zugrundegegangen, andere haben appel-

liert und sich auf den Standpunkt gestellt, kommt Zeit kommt Rat. Diese haben es jetzt besser und im Sinne einer Verordnung, die jetzt seitens des Ackerbauministerium herausgegeben wurde, einen Strafnachlaß erhalten. Wenn sie 20 Prozent der ausgeworfenen Strafe ausbezahlen, erhalten sie einen 80-prozentigen Nachlaß von jener Strafe, die man seinerzeit auf sie ausgeworfen hat, was einer 80-prozentigen Amnestie gleichkommt.

SPORT

Beginn der Fußballsaison.

Der grüne Rasen, der eigentlich noch tiefererorts aus einem Rotmeer und Wasserpfützen besteht, hatte bereits am Sonntag großen Zuspruch erfahren. Ueberall wurden Freundschafts- und teilweise auch schon Meisterschaftsspiele ausgetragen, die hauptsächlich des schönen Frühjahrswetters eine hübsche Anzahl von Zuschauern hinauslockten. Es war jedoch ein sehr fragwürdiges Vergnügen, denn die aufgeweichten Sportbahnen ließen mehr die rohe körperliche Kraft zum Vorschein kommen, als das technische Können der Spieler.

In Timisoara überraschte Rapid mit einem glänzenden Unentschieden gegen den Herbstmeister UNIC.

Die Ergebnisse vom Sonntag:

Timisoara.

Rapid—UNIC 3:3 (1:1).
Msa—Electrica 1:0 (1:0).

2. Klasse:

Fratesia—Rabina 3:1 (2:1).
Freidorf—Unirea 6:2 (1:1).

Hatfeld.

Banatul—Hatfelder SpV. 4:1 (3:0).

Arad.

In Arad trafen sich UNIC mit UNIC zu einem Freundschaftsspiel, das die erstere Mannschaft 2:1 gewann.

Gloria—UNIC 5:1 (2:1)
Galosch—Fortuna 12:1
Egypeteres—Soimi 4:1

Wien.

Wien—Galosch 1:1, Admira—Wacker 7:2,
Austria—F.U.C. 2:2, Rapid—Libertas 6:3,
Sportklub—UNIC 2:1.

Budapest:

Franzstadt—Atilla 3:1 (1:0)
Hungaria—Somogy 7:1 (3:1)
Ujpest—Szeged F. C. 3:1 (2:0)
Bocskai—Budai 11 7:0 (3:0)
Kispest—Vihos 1:1 (0:1)

Der Oberkellner

des Temeschwarer Kaffeehaus Ferdinand bestohlen.

Aus Temeschwar wird berichtet, daß der Oberkellner des bekannten Kaffeehaus Ferdinand Viktor Slibal bestohlen wurde. Er hatte Kleingeld in der Höhe von 5000 Lei in seiner Tasche hinter der Kasse des Kaffeehauses versperrt, von wo das Geld entwendet wurde. Als Täter wurde der Nachtwächter des Kaffeehauses entlarvt, gegen den die Anzeige erstattet worden ist.

Gegenthauer Kirchenchor

hielt seine Generalversammlung ab.

Am 25. Feber hielt der Gegenthauer Kirchenchor seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem Bericht geht hervor, daß der Chor auf eine erspriechliche Tätigkeit zurückblicken kann.

Bei der vorgenommenen Neuwahl wurden gewählt: Anton Feisthammel als Präses, Anton Bernath als zweiter Präses, Konrad Stoß als Kassier, Lehrer Franz Albin als Schriftführer, Lehrer Matthias Roth jun als Chormeister, Nikolaus Bernath und Josef Gaug als Kontrolloren, Josef Stoß als Bücherwart und Matthias Bauer, Josef Kurzweil, Matthias Roth 192, und Johann Dikler als Ausschuhmittglieder.

Zum Ehrenpräses wurde einstimmig Wilhelm Brischler gewählt.

Feuer und Hauseinsturz

in Schag.

Der Schager Einwohner Ludwig Hüpf hat einen großen Schaden zu verzeichnen. In Abwesenheit der Familie hatte der Rauchfang Feuer gefangen.

Während die inzwischen heimgekehrte Familie mit dem Räumen der Küche beschäftigt war, ist plötzlich die Zimmerdecke eingestürzt, wobei die Möbelstücke zertrümmert und die Fensterscheiben zerbrochen wurden. Zum Glück befand sich niemand im Zimmer. Der Schaden ist groß.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über die pharisäischen „Stürmer“, die man noch achten könnte, wenn sie von dem was sie verkünden auch wirklich durchdrungen wären und sich ihren Grundgedanken und Meinungen handelten. Aber es wird ihnen von einem Temeschwarer Advokaten nachgewiesen, daß sie „Wasser predigen und Wein trinken“, indem sie nämlich ihr Wochenblattchen durch (die sonst von ihnen verruchten u. verabscheuten) Juden verkaufen lassen. Warum? — Weil der Jude geschickt genug ist selbst ein jüdenfeindliches Blatt an den Mann zu bringen, wogegen die Herren vom „Stürmer“ ebensowenig Talent zeigen zum Verschleis ihres Blättchens, wie zum Schreiben. Dazu kommt die absolute politische Instinklosigkeit der Stürmer, die durch ihre Hege gegen jüdische Unternehmen zahlreiche christliche Angestellte dieser Firmen ums Brot und den kleinen deutschen Gewerbetreibenden um seinen nichtdeutschen u. jüdischen Kundenkreis bringen. Der arme häßliche Schuster, Schneider, Dienstmann usw. der spürt es am eigenen Leibe, daß die Stürmerart des wütenden Kampfes für sie ein Unheil ist. Wir, als Minderheit können mit Terror wohl nichts erreichen. Immer wieder zeigt es sich, daß die „Erneuerer“ unser Volk in jeder Hinsicht, politisch, wirtschaftlich und moralisch nur schädigen und noch nichts, aber gar nichts Nützliches geleistet haben. Langsam, aber endlich doch, hat dies jedermann eingesehen.

— über die fast ungläubliche Nachricht, daß es bei uns noch ein Dorf gibt, wo kein Mensch Richter werden will. Daß in so manchen Gemeinden auf einmal mehrere Richterandidaten auftauchen, ist keine Neuigkeit mehr. In der Banater Gemeinde Selschut z. B., wo alle politischen Parteien und Parteifractionen, inbegriffen die in keiner anderen Banater Gemeinde existierende Vorga-Partei, vertreten sind, fanden sich anlässlich der letzten Gemeindevahlen von jeder einzelnen Partei sogar mehrere Aspiranten für den Richterstuhl, so daß zu guter Letzt auf dem Stimmzettel kein Platz mehr für diese Massenandidatur vorhanden war. Demgegenüber zeigt sich in der Gemeinde Simonshof überhaupt kein Interesse für die Richterstelle. Es findet sich im ganzen Dorf kein Mann, der Richter werden will. Tagtäglich bestürmen Deputationen die führenden Männer der Gemeinde, um diese zur Annahme der Richterwürde zu bewegen, doch vergeblich; als weil weisen diesen „Chrenposten“ ab, weil keiner von ihnen mit dem Notar Gabriel Vababan, gegen den, wie wir seinerzeit schon berichtet haben, wegen Testamentfälschung in der Erbschaftsangelegenheit des verstorbenen, reichen Landwirts Andreas Haas die Anklage seitens der Araber Staatsanwaltschaft erhoben wurde, zusammenarbeiten will.

— wozu der Chauvinismus gut ist. Das bulgarische Blatt „Unversul“, welches in letzterer Zeit es besonders scharf auf uns Deutsche hat, besetzt sich in zwei Artikeln mit der Post und will nachweisen, daß in der Postdirektion und den einzelnen Dorfpostämtern zu viel Minderheitler Dienst machen. Es soll überhaupt nicht auf die Waagschale gelegt werden, ob das Blatt hundertprozentig Recht hat oder nicht. Aber selbst wenn es wahr wäre, dann sei es ein Unrecht, daß Beamte nur wegen ihrer Völkergemeinschaft an die Luft gesetzt werden. Die Minderheiten sind gleichberechtigte Bürger und kommen ihren Verpflichtungen dem Staate gegenüber nicht weniger nach als unsere romanischen Mitbürger. Es ist deswegen kein Unrecht, sondern nur recht unbillig, wenn auch Minderheitler in öffentlichen Ämtern Einstellungen finden, weil auch sie haben seinerzeit den Treueid geleistet und sind gleichberechtigte Bürger, die ihre Pflichten erfüllen. Es ist deshalb ein starkes Stillschicken Beamte nur wegen ihrer nichtromanischen Abstammung zu verunglimpfen, mit der offensichtlichen Absicht, sie gegenüber ihren romanischen Kollegen als minderwertig hinzustellen.

7000 Deutsche ohne Gottesdienst

und Religionsunterricht in Arab, weil wir keinen deutsch-katholischen Priester haben.

Deutschfeindliche Hege des unberufenen nichtkatholischen und nur ungarisch-geschriebenen „Erdelyi Hirlap“.

Bekanntlich hat das Deutschtum der Stadt Arab in aller Stille, während im Banate und der schwäbischen Metropole in Temeschwar ein Großteil der nationalen Kräfte zu Parteiloyalitäten aufgebraucht wurden, sich ein eigenes deutsches Haus (die Temeschwarer haben noch keines und befinden sich in Miete), deutschen Kindergarten, vier Volksschulen und Mädchen-Gymnasium geschaffen, wo musterbildig unterrichtet wird. Erst im letzten Jahr verfuhrten einige arbeitslose junge Burshen die Aufbauarbeit dadurch zu stören, daß sie zwar selbst nicht mitarbeiten auch keine materielle Opfer hierfür bringen, umso mehr aber hegen und großmäulig als sogenannter „Erneuerer“ leere Phrasen dreschen.

Der sehnsüchtigste Wunsch der 7000 Deutschen unserer Stadt, die größtenteils dem Parteigetriebe gänzlich fern stehen und nichts anderes sein wollen, als daß was ihre Ahnen waren, ist jener, daß unsere deutsche Volksschule noch von der 4. bis zur 7. Klasse ausgebaut, deutscher Unterricht für die mehr als 100 deutschen Deutschlinge eingeführt und den deutschen Kindern die Möglichkeit geboten wird, auch in ihrer Muttersprache zu lesen . . .

Mit dieser Frage hat sich auch der Araber Deutsche Kulturverein und die in seinem Rahmen wirkende Schulkommission befaßt, wo beschlossen wurde, man möge sich mit der bescheidenen Bitte an den Araber katholischen Minoritenorden wenden, daß man für die 7000 deutschkatholischen

mindestens einen deutschen Priester anstellt, der dann auch den mehr als 100 deutschen Kindern welche die höheren romanischen Klassen besuchen, deutschen Religionsunterricht erteilt, weiß bekanntlich der Staat diesbezüglich den Kindern freie Hand läßt und sie

in Ermangelung eines deutschen Religionslehrers gezwungen sind, notgedrungen den ungarischen katholischen Religionsunterricht zu besuchen.

Welters war der Wunsch dieser 7000 deutschen Katholiken unserer Stadt, daß man wöchentlich mindestens einmal, wie dies auch in kleinen schwäbischen Gebieten der Fall ist, wo kaum halbsovielen Einwohner sind, einen deutschen Gottesdienst und deutsche Predigt abhält.

Begründet wurde dieser Wunsch auch damit, daß derzeit aus den verschiedenen deutschen Schulen unserer Stadt mehr als 250 Schulkinder gezwungen sind, jeden Sonntag die ungarische Kirche zu besuchen und den ungarischen Gottesdienst, respektive die Predigt zu hören, welche sie nicht verstehen.

Diese unsere bescheidenen Wünsche hat man nun in der Sonntagsfolge des „Erdelyi Hirlap“ in derart deutschfeindlich gefärbter Form veröffentlicht, als beabsichtigen die 7000 Deutschen unserer Stadt eine Revolution in der katholischen Kirche durchzuführen, die nach ihrer Ansicht keine Politik betreibt und international ist. Man stellt in dem Artikel Behauptun-

gen auf, die sich mit der Wirklichkeit überhaupt nicht decken und fragt schließlich, warum die Deutschen auf einmal einen deutschen Priester und deutschen Gottesdienst wollen, wo es doch früher auch so gut war.

Ob dies früher für uns Deutschen auch so gut war oder nicht, ist eine Frage die wir gleich beantworten wollen. Es war früher deshalb nicht gut, weil diese 7000 Deutschen der Stadt Arab, die einstens sogar noch viel mehr waren, weil ursprünglich die ganze Stadt von Deutschen angelegt und erbaut wurde, keine einzige deutsche Schule hatten und gezwungen waren Dünger einer anderen Nation zu sein. Unsere deutschen Schulen, die wir allmählich mit großen materiellen Opfern ausbauen und

nachdem wir bei der Besteuerung für die Kirchengemeinde genau so bezahlen müssen, wie unsere anderssprachigen katholischen Brüdern so verlangen wir mit Recht auch von unserer Kirche deutschen Religionsunterricht und deutschen Gottesdienst im Verhältnis unserer Seelenzahl.

Jene Geistlichen aber, die den heutigen Zeitgeist nicht verstehen wollen und noch immer auf dem Standpunkt stehen: „Wenn es früher so gut war, muß es auch in der Zukunft gut sein“, schaden nicht nur dem Deutschtum unserer Stadt sondern auch dem Ansehen unserer katholischen Kirche und beweisen eben durch ihre Handlung, daß sie selbst Politik betreiben u. nur eine Nation ihrer Glaubensgenossen bevorzugen.

Mehr haben wir dem „Erdelyi Hirlap“, das bekanntlich weder in katholischer noch in magyarischer Frage maßgebend ist oder ein Wortchen mitzureden hat, nicht zu sagen, weil auch wir uns nicht in Fragen der jüdischen Kultusgemeinde mengen und dies ruhig ihm überlassen.

In letzterer Zeit kam es schon des öfteren vor, daß „Erdelyi Hirlap“ gegen das Deutschum unserer Stadt und überhaupt gegen die deutsche Minderheit unseres Landes verbrechtere Herrschaften schreibt, um uns bei der herrschenden Nation in ein falsches Licht zu stellen. Gegen diese Verbrechungen und überhaupt gegen das unberufene Einmengen dieses Blattes müssen wir Deutschen der Stadt Arab uns ganz entschieden verwahren und wer nicht entschledigt gezwungen ist, abonniert dieses Blattes zu bleiben, möge dem Feind der deutschen Minderheit die Lüre zeigen und es nicht auch noch durch den Bezug unterstützen.

Romänien — Ungarn Personalunion? — Maniu lebt ab.

Bucuresti. In ungarisch-legitimistischen Preisen tauchte von neuem der Gedanke auf, eine Personalunion zwischen Ungarn und Romänien zustande zu bringen. Der gewesene Ministerpräsident Maniu, der diesbezüglich befragt wurde, gab eine abweisende Antwort und stellte sich auf den Standpunkt, daß zwischen Ungarn und Romänien höchstens eine wirtschaftliche Annäherung zustande kommen kann.

Neuer Revisor für die deutschen Schulen im Araber Komitat.

Bucuresti. Unterrichtsminister Anghelescu hat den gewesenen Hilfsrevisor Josef Terziu zum Kontrollrevisor für die deutschen Minderheitsschulen im Araber Komitat ernannt.

Hitlerbesuch Bischof Pachas vor dem Parlament.

Bucuresti. Abgeordneter Seljanu brachte in der Kammer den Spracherbesuch des Bischof Pacha zur Sprache, wogegen sich Cuzja lobend über den Hitlerbesuch äußerte. Innenminister Inculez erjuchte sodann die Kammer, das Ergebnis der in dieser Angelegenheit schon eingeleiteten Untersuchung ruhig abzuwarten.

Entscheidung in Rom

Mussolini, Gömbös und Dollfuß treffen sich am 10. März.

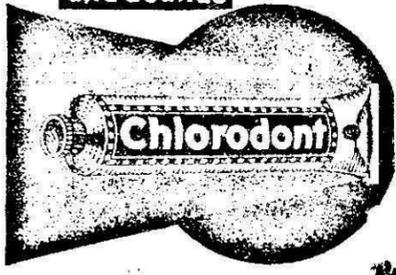
Budapest. Die Begegnung zwischen Mussolini, Dollfuß und Gömbös wird trotz allen Dementis am 12. März dennoch stattfinden, wenn nur die Bundesregierung im letzten Augenblick keine Schwierigkeiten macht. Gömbös und Außenminister Ranya reisen am 10. März nach Rom.

Vorführungsbefehl

berechtigt nicht zur Inhaftnahme.

In einer interessanten Angelegenheit hatte der Temeschwarer Gerichtshof zu entscheiden. Im Jahre 1930 wurde gegen den Jugoscher Journalisten Johann Jonešcu ein Vorführungsbefehl herausgegeben. Der damalige Sekretär der Jugoscher Polizeidirektion, Dr. Georg Clorman, hat hierauf den Journalisten schon am Vorabend der Gerichtsverhandlung vorführen lassen. Jonešcu erstattete gegen den Polizeisekretär die Anzeige wegen Mißbrauch der Amtsgewalt. Nun sprach der Gerichtshof die Entscheidung aus, wonach auf Grund eines Vorführungsbefehles niemand in Haft genommen werden kann, weshalb er den gewesenen Polizeisekretär für schuldig fand und diesen zu einer Geldstrafe von 2000 Bel verurteilte. Der Angeklagte appellierte.

Für die
Zähne
morgens
und abends



Hitlerführer Habicht

in Oesterreich verhaftet.

Wien. Der nationalsozialistische Landesinspektor für Oesterreich, Habicht hat an Bundeskanzler Dollfuß ein Ultimatum gestellt, mit welchem Hitler, dessen Betrauter Habicht ist, nicht einverstanden war. Habicht wurde hierauf in Ulrichskirchen von den österreichischen Behörden verhaftet und ins Wöllersdorfer Konzentrationslager überführt.

Osterferien-Beginn

in den Schulen am 28. März.

Bucuresti. Laut einer Verordnung des Unterrichtsministeriums beginnen die Osterferien der katholischen und protestantischen Schüler sämtlicher Schulen am 28. März, die der griech.-orientalischen Schüler am 31. März.

Goldene Hochzeit

in Jahrmarkt.

In Jahrmarkt feierte das angesehene Ehepaar Josef Ebner und Frau geb. Katharina Stefan das erhebende Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar sind zahlreiche Glückwünsche zugegangen.

Franz Wettel

80 Jahre alt.

Man sollte annehmen, daß es keinen Banater Schwaben gibt, der den Namen des auch im Ausland bestbekannten Geschichtsforschers Franz Wettel nicht kennt.

Schon in jungen Jahren arbeitete Wettel im Hofarchiv von Wien und sammelte alle auf die Geschichte der Banater Schwaben bezüglichen Daten. Seither hat er eine Reihe wertvoller Geschichtsbücher und Abhandlungen geschrieben, die bedeutendsten, die wir über das Banat haben.

Einer der markantesten Vorkämpfer für die Deutsche Sache im Banat, war Wettel mit Adam Müller-Guttenbrunn, dem er oft mit Raschläger zur Seite stand und mit Edmund Steinacker eng befreundet.

Nun feierte Franz Wettel, in voller Mäßigkeit und Gesundheit dieser Tage in seinem Heim in Temeschwar, seinen achtzigsten Geburtstag. In voller Frische ist er noch immer tätig, zum Segen seines Volkes, und auch wir wünschen ihm, in der endlosen Reihe der Gratulanten, daß er noch viele Jahre die Kraft haben möge für seine dankbaren Landsleute zu wirken.

Engelsbrunner Pfarrer

feiert sein 30-jähriges Priesterjubiläum.

Der Engelsbrunner Pfarrer Emmerich Fuchs, der seit 25 Jahren in der Gemeinde wirkt, feierte am 27. d. S. sein 30-jähriges Priesterjubiläum und wurde anlässlich dieses schönen Festes von seinen Gläubigern herzlich beglückwünscht.

Silberne Hochzeit in Begvar.

Das Begvarer Ehepaar, Mühlenbesitzer Anton Adam und seine Frau Anna geb. Bische feierten nach 25-jähriger glücklicher Ehe ihre silberne Hochzeit.

Freiwillige Feuerwehr

in Moritzfeld gegründet.

Der Vorschlag des Moritzfelder Gemeindevotars Wilhelm Kremmer zur Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr in der Gemeinde wurde durchgeführt.

Die gründende Generalversammlung hat stattgefunden und es wurden in die Leitung gewählt: Obmann Wilhelm Kremmer, Schriftführer S. Fisch, Kassier Stefan Salm, Kommandant Dr. Adalbert Gelen, Stellvertreter Nikolaus Decica, Adjutant Peter Menges, Zugskommandanten Johann Minges und Georg Hudez, Steiger Johann Rothas, Intendant Nikolaus Loth, Spritzenmeister aber Josef Karabensch und Josef Livold.

Der Verein zählt außer den aktiven noch 300 unterstützende Mitglieder.

Todesfall in Schag.

Als das Opfer einer in der Gemeinde Schag aufgetretenen Keuchhustenepidemie ist dieser Tage ein 3-jähriges Mädchen namens Anna Krämer gestorben.

Der Fall ist umso trauriger, da der Vater des Kindes erst vor Jahresfrist in der Pappfelder Irrenanstalt starb und die Mutter, Marie Krämer geb. Guth seitdem mit noch 4 unmündigen Kindern vollkommen mittellos dasteht.

Fibischer Agent

unschuldig verurteilt.

In einer unserer letzten Folgen berichteten wir über den Fall des fibischer Einwohners Friedrich Schmidt, der anlässlich der dort unternommenen Monopolkrazzia den Agenten Alexander Szenasch beschuldigt hatte, im Laufe derselben 5000 Lei aus dem Wäschelasten entwendet zu haben.

Wie der Landwirt nun erklärt, machte er diese Aussage im Gemeindefeinde auf Grund der Erzählung seiner nervenkranken Frau. Das Geld hat er später im Kasten gefunden und nachdem der Monopolkrazzia unschuldig ist, auch die diesbezügliche Anzeige bei der Temeschwarer Staatsanwaltschaft zurückgezogen.

Um die Millionenunterschlagung

des Großaufseher Steueramtschefs. — Interessante Zeugenaussagen. — Zu spät entdeckte Manipulationen.

In Temeschwar fand vor dem Strafgericht die Fortsetzung des Strafprozesses gegen den ehemaligen Großaufseher Steueramtschefs Emmerich Kovacs statt, worüber wir schon eingehend berichtet haben.

Wie oberflächlich, beziehungsweise gutgläubig die Kontrolloren Neagota u. Dr. Littora bei den Revisionen der Kasse gehandelt haben, beweist die Zeugenaussage eines Steuerbeamten von Großaufseher Steueramt, der vor Gericht angibt,

daß ihm zum Beispiel der gefälschte Beleg über 752.000 Lei mehrmals durch die Hände ging, ohne daß er Verdacht geschöpft hätte. Immerhin bemerkte er nicht, daß der Beleg schon vor einem Jahr ausgestellt wurde.

Immerhin ging ihm der Gedanke einer Unterschlagung gar nicht durch den Kopf, da doch der Kassenstand des öfteren von Kontrolloren überprüft wurde.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wie Steueramtschef Kovacs manipulieren konnte, daß er die Gebahrung allmonatlich abschloß und das Inkasso der Finanzdirektion zuschickte, wo das der Beleg über 752.000 Lei falsch war und er den Betrag unterschlagen hat. Zeuge erklärt, daß Kovacs nach einer Rechnungslegung am Ende des Monats bezw. nach dem Abschluß der Gebahrung noch einige Tage hindurch wartete und diese Zeit dazu ver-

wendete, daß er rasch einige Gemeinden aufforderte, aus dem Inkasso für den kommenden Monat Beträge einzuliefern und er betrieb auch die Steuereintreibung bei einigen größeren Firmen seines Reichs, um Bargeld zu erhalten. Auf diese Weise konnte er immer soviel Geld aufstreifen, wieviel er in der Rechnungslegung, die gefälschte Quittung inbegriffen, aufwies.

Das ging so von Monat zu Monat, erregte aber bei der Finanzdirektion keinen Verdacht, weil es nicht nur usuell, sondern auch leicht erklärlich ist, daß die Ablieferung des Geldes erst einige Tage nach Abschluß der Rechnungslegung geschieht. Immerhin fragte er Kovacs, warum der Beleg in der Kassa bleibt. Später machte er auch den angeklagten Kontrollor Neagota gelegentlich einer Begegnung bei der Temeschwarer Finanzdirektion Mitteilung, daß der Beleg über den großen Betrag noch immer in der Kassa liegt. Neagota reflektierte aber nicht auf seine Mitteilung. Zeuge gab an, im Nachbarzimmer antworfend gewesen zu sein, als Littora und Neagota die Kontrolle machten und nachher sah er das Protokoll, daß die Geschäftsbearbeitung in Ordnung sei.

Der Nachfolger Neagotas war Kontrollor Caranleacu, den er ebenfalls aufmerksam machte und damals wurde die Unterschlagung entdeckt. Die Verhandlung wurde dann vertagt.

Wegen Wechselfälschung

erhielt ein Jabaner Landwirt, 6 Monate Gefängnis. — Er gab der Merzsdorfer Kreditgenossenschaft einen gefälschten Wechsel.

Der Temeschwarer Gerichtshof verurteilte den Jabaner Landwirt Biracescu wegen Wechselfälschung zu 6 Monaten Gefängnis.

Biracescu hatte seinerzeit bei der Merzsdorfer Kreditgenossenschaft 28.000 Lei aufgenommen und einen Wechsel hinterlegt, der seine Unterschrift und die seiner Frau trug. Nach einmaliger ordnungsgemäßer Prolongation kam es zur Fälligkeit des Wechsels, doch konnte Biracescu nicht zahlen, weshalb sein Haus gepfändet und verliert wurde.

Nun erstattete seine Frau die Anzeige, daß ihre Unterschrift gefälscht sei und sie von dem Darlehen gar nichts gewußt habe. Die Untersuchung ergab, daß Biracescu die Fälschung begangen hat und daß die Mitverantwortung dem Beamten der Bank, Direktor Franz Rabong, Lehrer Lorenz Birrenner und Michael Guffert ungeschuldig sind.

Diese wurden auf Grund des Plädoyers des Rechtsanwaltes Dr. Josef Gabriel auch freigesprochen.

Kongreß der Gewerbetreibenden in Lovrin

Sie fordern allgemeine Steuerreduzierung, Abänderung des Krankenlängengesetzes und Herabsetzung sonstiger Lasten.

Wir berichteten bereits, daß die Banater Gewerbetreibenden sich im Rahmen eines Kongresses bereits gegen die in letzter Zeit noch von der Baiba-Regierung unferem Handel u. Gewerbe auferlegten hohen Lasten wendeten u. diese ihre Klagen an zuständigen Orte weiterleiteten.

Abgeordneter Anton Hügel, der selbst Gewerbetreibender ist, hatte schon in unzähligen Fällen wegen Klagen und Beschwerden der Gewerbetreibenden im Ministerium zu tun und gesehen, daß man selbst kompetenten Ortes nicht ganz ungewillt ist, daß bereits bestehende Gesetz — welches sich in der Praxis als unbrauchbar zeigte — abzuändern, wenn hierzu der nötige Nachdruck auf-

gebracht wird. Befehlt von diesem Entschluß, sein Möglichstes dazu beizutragen, um unseren Gewerbe- und Handelsstand eine Erleichterung zu schaffen, ist er mit Abgeordneten Hans Veller, als Obmann des Deutschschwabischen Handels- und Gewerbevereines in Verbindung getreten und es wurde die Einberufung eines Kongresses der Banater Dorfgewerbetreibenden für Sonntag, den 11. März l. J., nachmittags um 2 Uhr nach der Gemeinde Lovrin einberufen, wozu die Vertreter aller Gemeinden auch auf diesem Wege eingeladen werden.

Keine Gemeinde darf daher von diesem für unsere Gewerbetreibenden so wichtigen Kongreß fehlen!

Goldene Hochzeit

in Sadelhausen.

In Sadelhausen beglücken Nikolaus und Katharina Lauer, geb. Hummel in engem Freundekreise das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Außer von seinen Kindern, Mühlendirektor Nikolaus Lauer und Frau geb. Anna Ortnau, Jakob Höchst und Frau geb. Therese Lauer und Simon Hoffmann und Frau geb. Katharina Lauer, wurde das Jubelpaar von 12 Enkeln und unzähligen Freunden und Verwandten beglückwünscht.

Ganz freie Wareneinfuhr

verlangen die Großkaufleute.

Bucuresti. Eine Deputation der Großkaufleute wendete sich an Handelsminister Saffu mit dem Ersuchen die Regierung möge die Wareneinfuhr aus den Staaten, gegenüber welchen unsere Handelsbilanz aktiv ist, an gar keinen Formalitäten binden, so daß die Einfuhr aus diesem Staat vollkommen frei werde. Der Handelsminister stellte den Großkaufleuten die Vertiefung ihres diesbezüglichen Wunsches in Aussicht.

URANIA-KINO, ARAD.

Centralheizung, Telefon 480

Dienstag um 5, 7 1/4 und 9 1/4 Uhr. Programme: „Pat und Patison“, „Er und Panter“ der erste sprechende Tonfilm. Nachmittags um 3 Uhr mit 6-Lei Durchschnittspreise „Komm zu mir zum Rendezvous“, sensatelles Lustspiel zum Lollachen. In der Hauptrolle Soble Szakall, Lucie Englist und R. A. Roberts. Es kommt: „Madonna, wo bist Du?“

Die Baumeister

fordern Aufhebung des Architektengesetzes.

Bukarest. Der Unterrichtsminister Dr. Anghelescu hat eine Kommission ernannt, bestehend aus den Herren: B. Antonescu, Rektor der Akademie für Architektur, Stefan Ciortan und Generalsekretär des Justizministeriums Valer Roman. Diese Herren wurden beauftragt die Einwände der Baumeister Siebenbürgens, des Banates und der Bukowina gegen das neue Architektengesetz zu überprüfen und dem Herrn Unterrichtsminister eine entsprechende Lösung zur endgültigen Regelung dieser Angelegenheit, mit Berücksichtigung der erworbenen Rechte und entsprechend den Gesetzen der angeschlossenen Gebiete (Siebenbürgen, Banat und Bukowina) zu unterbreiten. Diese Kommission soll in erster Linie die Aufhebung des neuen Architektengesetzes, bis zur Erledigung der schwebenden Fragen aussprechen, damit diejenigen, welche als Baumeister erworbene Rechte haben, ihren Beruf ohne Unterbrechung weiter ausüben können.

Keine Mittagsperstunde für Apotheken.

Das Gesundheitsministerium hat zur Folge Intervention der Apothekerkammer verfügt, daß die Apotheken, wie früher, auch während der Mittagspause offen halten können. Die neue Verordnung ist bereits Montag ins Leben getreten.

Keine Steuerfreiheit

für Neubauten nach dem 1. April?

Die „Lupta“ will von amtlicher Seite darüber informiert sein, daß das Finanzministerium einen Gesetzentwurf vorbereitet, durch den jedwede Steuerbefreiung für neue Häuser, die nach dem 1. April 1934 fertig werden, unterbleiben soll. Als Begründung dafür soll die Tatsache dienen, daß in Neubauten bisher 20 Milliarde Lei investiert wurden, nach denen der Staat keinerlei Steuern empfängt. Für Neubauten, die vor dem 1. April fertiggestellt wurden, werden die erworbenen Rechte geschützt, soweit es sich um die Befreiung von den Elementarsteuern handelt. Das Einkommen aus solchen Gebäuden allerdings wird einer Steuer-Zusatzquote unterworfen, die die Globalsteuer ersetzen soll.

Einrückung der Rekruten

am 12. April.

Im Parlament wurde seitens des Landesverteidigungsministers der Gesetzentwurf bezüglich der Einrückung des Jahrganges 1934 eingebracht, wonach die Rekruten am 12. April einzurücken haben.

*) Studien- und Urlaubsreisen der Schüler-Akademie. Die Schüler-Akademie veranstaltet im Verfolg ihrer kulturellen Bestrebungen eine größere Anzahl von allgemein zugänglichen Studienreisen und Ferienfahrten mit günstig gewählten Ausgangspunkten und unter bester wissenschaftlicher Leitung. Besonders seien erwähnt verschiedene Fahrten durch Deutschland, mehrere Frühjahrsreisen nach Italien, Ferienfahrten nach England, nach Dalmatien, nach Spanien, und eine sehr schöne Reise nach Griechenland und der Türkei unter vorzüglicher fachlicher Führung. Ausführlichen Prospekt zu diesen äußerst preiswerten, allseits unterstützten und seit Jahren bestens bewährten Veranstaltungen versendet gegen Briefporto die Verwaltung der Schüler-Akademie, München 61.

Schachwettpiel in Lippa.

Der Lippaer Sportverein „Eintracht“ veranstaltete ein von großem Interesse begleitetes Schachwettpiel, das folgendes Ergebnis hatte: 1. Joltan Lasch, 2. Dr. Elmer Masznyil und 3. Ferdinand Lauber. Weitere gute Resultate erzielten noch: Friedrich Csillag, Eugen Schwarz, Aladar Buschmann jun., Andreas Rezb, Pudi Banzoben, F. Beer, Peter Staudt, Emil Mehner, Nikolaus A. Tenie, F. Petrifor, Steuerbeamter Stolca, Geza Kementh, Emil Wrattin, Pudi Liptat, Tibor Baar, Irene Gantner, Frh Reih, Heinrich Farago, Frau Aladar Fried und Raderer.

Ziehung der Klassenlotterie

Bei der letzten zwei Ziehungen der Staatlichen Klassenlotterie wurden nach folgende größere Gewinne gezogen: 200.000 Lei gewann das Los Nr. 31.877, je 100.000 Lei gewannen: 27.589, 67.351 und 26.039, 70.000 Lei gewann: 79.582, je 50.000 Lei gewannen: 34.562, 59.022, 19.484, 57.073, je 20.000 Lei gewannen: 58.065, 22.471, 3991, 59.775, 28.168.

Tragischer Vergiftungstod

einer Lemeschwarer Hebamme. In Lemeschwar hat die 45-jährige, in weitesten Kreisen bekannte und beliebte Hebamme Rose Frh aus Gram über fortgesetzte Heberereien und Verleumdungen eines im selben Hause wohnenden Schmieders, namens Johann Bettlinger, Selbstmord verübt, indem sie sich mit Sublimat vergiftete. Die Bedauernswerte wird von ihrem Bruder, dem Dettler Schmiedemeister Andreas Frh, dessen Familie und einem großen Freundeskreise betrauert.

7 Millionen falsche Tausender

hat ein Schwindler mit einer gestohlenen Banknotenpresse gemacht. Bucuresti. Die Polizei von Galaba hat einen Mann namens Marir Ignatolu verhaftet, der vor Jahren aus einer Kammer des Justizministeriums, in welcher die beschlagnahmten Corpora belceti aufbewahrt werden, eine moderne Banknotenpresse entwendete u. darauf eine Unmenge von falschen Tausendleinen herstellte, die sich von den „echten“ überhaupt nicht unterscheiden.

Herztemangel

in den Gemeinden. Allgemein ist die Klage in den Gemeinden, daß es immer noch zu wenig Aerzte gibt, die über die Gesundheit der Bevölkerung wachen. In manchen Gemeinden gibt es Arztstellen, die schon seit Jahren unbesetzt sind. Im Lemesch-Torontaler Komitat sind derzeit in folgenden Gemeinden die Kreisarztstellen zu besetzen: Albeba, Jahrmarkt, Goshöberes, Reimete, Sinerheg und Gatala.

Fahrplanänderung

auf der Arab-Hegehaljaer Elektrischen. Die Arab-Hegehaljaer elektrischen Züge verkehren von 1. März angefangen folgendermaßen: Abfahrt von Arab 5 Uhr 10 Min., 8 Uhr, 11 Uhr 45 Min. vorm., 2 Uhr 30 Min. und 6 Uhr 10. Min. nachmittags. — Abfahrt von Pantota: 5 Uhr, 8 Uhr und 11 Uhr 45 Min. vorm., 2 Uhr 25 Min. und 6 Uhr nachm. Abfahrt von Nabna 5 Uhr 20, 8 Uhr 20 vorm. und 12 Uhr 5 Min., 2 Uhr 45 Min. und 6 Uhr 20 Min. nachmittags.

Hinterlegung der Gemeindegelder

bei privaten Geldinstituten nicht gestattet. — Wichtige Entscheidung der zentralen Revisionskommission.

Die zentrale Revisionskommission hat eine wichtige Entscheidung bezüglich Verwaltung der öffentlichen Gelder erbracht. Den Anlaß dazu gab der Gemeindevorstand von Lovnic, welcher das Vermögen der Gemeinde bei einer Privatbank deponiert hat. Die Bank ist inzwischen zu Grunde gegangen und man hat gegen den Gemeindevorstand das Verfahren eingeleitet. Vor der erstinstanzlichen Behörde hat der Gemeindevorstand nachgewiesen, daß einerseits die Bank eine entsprechende Verzinsung zugesichert hat, andererseits wird die Forderung noch von der Konkursmasse zurückerstattet. Schließlich erfolgte die Hinterlegung der öffentlichen Gelder bei der Bank auf höhere Befehlung. Die erste Instanz hat auch der Gemeindevorstand freigesprochen, während die lokale Revisionskommission den Vorstand verpflichtet hat, das Geld samt Zinsen sofort zurückzuerstatten.

Die zentrale Revisionskommission hat nunmehr folgende prinzipielle Entscheidung getroffen:

1.) Die Hinterlegung von öffentlichen Geldern bei privaten Geldinstituten ist strafbar. 2.) Diejenigen Beamten, die dem Staate böswillig oder unwillkürlich dadurch Schaden zufügen, daß sie die Verfügungen des Gesetzes über die Gehahrung von öffentlichen Geldern außer Acht lassen, sind verpflichtet, den Schaden zu ersetzen. 3.) In solchen Fällen ist es nebensächlich, ob die Hinterlegung der Gelder auf Veranlassung der vorgesetzten Behörde geschehen ist und ob der Beamte das Geld mit der größten Vorsicht und im guten Glauben hinterlegt hat. Hieraus ist es ersichtlich, daß öffentliche Gelder von nun an bei Privatinstiuten nicht hinterlegt werden dürfen.

Jubiläumsversammlung

des Moritshfelder Männergesangsvereines.

In Moritsheld wurde im Rahmen einer Jubiläumsfeier, die vor 15 Jahren erfolgte Heimkehr der am Weltkrieg beteiligten Sängereheleute begangen. Gleichzeitig fand die diesjährige Generalversammlung statt. Die Neuwahlen der Leitung ergaben abermals: Pfarrer Winter Obmann, Andreas Ringes Steuervertreter, Kassler wurde Stefan Stoffel, Schriftführer Ludwig Dehrmann, Fahrenträger Nikolaus Dörner jun. In den Ausschuss gelangten Matthias Dörner, Paul Pflug, Heinrich Franzen, Wilhelm Krammer, Jakob Ehling, Johann Panafeth, Andreas Thees u. Peter Thees. Wunderschöne deutsche Lieder wurden unter Leitung des Chorführers Heinrich Schur zu Gehör gebracht.

1000 Lei-Noten

können bis 1. April eingetauscht werden.

Der Eintauschtermin für die 1000 Lei-Noten, der bekanntlich am 28. Feber abgehen sollte, wurde infolge einer neuen Verordnung bis zum 3. März l. J. verlängert.

Die Eintrachtgruppe des B.D.G.

hielt in Alexanderhausen ihre Ausschusssitzung.

In den Räumen der Alexanderhauser Volksschule tagte dieser Tage der Ausschuss der Eintrachtgruppe des „Bundes Deutscher Sängereheleute“. Erschienen waren die Vertreter sämtlicher der Gruppe angehörender Vereine aus Wilhelmsfeld, Kleinbetschler, Neubeschenowa, Hoboni und Rnez, sowie Alexanderhausen. Man beschloß das Gruppenfest zu Pfingsten in Hoboni abzuhalten. Obmann Breitenbach aus Wilhelmsfeld schloß hierauf die Sitzung.

Trachtenball in Tschalowa.

In Tschalowa fand im Hotel National der diesjährige Trachtenball der dortigen Schwaben statt, der vom 1. Gelbherrn Nikolaus Simon und dem 2. Gelbherrn Josef Heber eröffnet wurde. Es marschierten 35 Trachtenpaare auf, die ein herrliches Bild boten. Als Gäste sah man Pfarrer Johann Gehl, Gemeindevorstand Josef Kiefer, Bezirksobmann O. Jettz und Ortsobmann Franz Klafsel.

Den Vorstrauß erwarb Franz Miljanowitsch, der ihn Fräulein Susanna Dewald verehrte. Trachtenpreise erhielten: 1. Preis Melch Krammer, 2. Preis Josef Simon, 3. Preis Magdalena Scher und 4. Preis Rosa Hoff. Die meisten Karten verkaufte Josef Simon, wofür sie einen Sonderpreis erhielt. Das Gelingen der Veranstaltung ist vornehmlich F. Vohser, E. Szalot und S. Christian zu danken.

Reschitzaer Stadtbeamte

wegen Mißbräuchen angeklagt.

Wie aus Reschitza berichtet wird, hat beim Drauzwaer Gerichtshof der Prozeß gegen die enthabenen Reschitzaer Stadtbeamten Franz Botben und Karl Kosnosky begonnen, denen verschiedene Mißbräuche zur Last gelegt werden, durch welche eine große Anzahl von Steuerzahlern und Konsumenten der städtischen Wasserleitung geschädigt wurde. Dem Ausgang des Prozesses wird in Reschitza mit großem Interesse entgegengeesehen.

Verlobung.

Maria Tatal, Sinerheg und Ernest Schulbner aus Vertiansch haben sich verlobt.

*) Brautausstattungen kaufen Sie am besten und zu original Engrospreisen in der Modegroßwarenhandlung Eugen Bornhelm Kemsogmar, Annas Stadt, Kirschen-Gasse 1.

Advertisement for Mauthner seed. Text: Sie können Erde in Gold verwandeln. Wenn Sie die, seit 60 Jahren bewährten Mauthner Samen säen! Wenden Sie sich an die Firma Edmund Mauthner A r a b, Bulo. Reg. Ferdinand 42. oder an unseren nächsten Kommissionsär.

Verlust der Schanklizenz

wegen Steuerrückständen?

Bei der Araber Finanzdirektion ist eine ministerielle Verordnung eingetroffen, wonach die Besitzer von Schanklizenzen künftighin keinerlei Steuerrückstände haben dürfen. Die Verordnung macht es den Steuerämtern zur Pflicht, sämtliche Rückstände der Gastwirte unverzüglich einzutreiben.

betreffenden Gastwirtes entziehen. Eine solche Verordnung ist unwahrscheinlich und wäre gescheitert, da die Steuergesetze nirgends über eine derartige Strafsanktion verfügen. Dagegen bestimmte Artikel 225 des Spiritusmonopolgesetzes unzweifelhaft, daß falls jemand die Brebittare bis zum Abschluß des zweiten Quartals des Steuerquartals nicht entrichtet hat, dessen Brebet eingezogen werden kann. Diese Verfügung bezieht sich ausdrücklich auf die Brebittaren, nicht aber auf die staatlichen Steuern.

EIN GUTES ABFÜHRMITTEL MUSS FOLGENDE EIGENSCHAFTEN BESITZEN:

- 1 Radikale und milde Wirkung.
2 Ohne schädlichen Einfluss auf den Organismus.
3 Gleichbleibende Wirkung auch bei längerem Gebrauch.

KOPROL zeichnet sich ganz besonders durch diese drei Eigenschaften aus. Greifen Sie also sofort bei den ersten Anzeichen einer Störung Ihres Verdauungsganges zu der tausendfach bewährten Koprol -- Abführschokolade die auch blutreinigend wirkt. Der rasche und sichere Erfolg wird Sie angenehm überraschen. Wenden Sie Nachahmungen im eigenen Interesse entschieden zurück.



KOPROL jedes Stück trägt den Namen KOPROL

Eine Million Schadenersatz.

Da trotz des ärztlichen Zeugnisses der 1932 von einem wutkranken Hunde gebissenen Frau Elisabeth Wustal der Gemeindevorstand von Buziasch ihre Einlieferung ins Klausenburger Pasteurinstitut verweigerte, so daß die Frau einige Wochen später an der Wutkrankheit starb, strengte nun der Gatte gegen die Gemeinde Buziasch eine Schadenersatzklage auf 1 Million an. Der Lemeschwarer Gerichtshof hat die Verhandlung für den 30. Mai anberaumt.

Komitatspital in Perjamosh.

Es verlautet, daß in der Gemeinde Perjamosh ein neues Komitatspital errichtet werden soll, für welchen Zweck auf der Präfektur schon dreihunderttausend Lei vorhanden sind. Die Gemeinde Perjamosh wählte eine Deputation, bestehend aus Oberstuflehrer Menehu, Pfarrer Vermessan, Dr. Georg Balia, Notär S. Isacu und Landwirt Ernst Ehling, die dem Lemeschwarer Präfekten diesen Wunsch vorbringen wird.

Warjascher Mähle diebe

verhaftet.

Schon seit geraumer Zeit wurden die Warjascher Mühle u. zahlreihe Bauernhöfe bestohlen. Letztlich war der Landwirt Johann Wambach der Geschädigte, dem Weizen, Mehl und Säcke abhanden kamen. Die Warjascher Gendarmarie hat nun eine aus serbischen Wurschen bestehende Diebsbande als die Täter entlarvt und verhaftet.

600 unerledigte Gesuche

von Einjährig-Freiwilligen im Landesverteidigungs-Ministerium.

Bucuresti. Der Abgeordnete der Lupu-Partei Hudtha richtete an den Landesverteidigungsminister eine Interpellation und erklärte, daß im Landesverteidigungsministerium 600 Studienurlaubs-Gesuche von Einjährig-Freiwilligen erledigt wurden.

Todesfall in Ebendorf.

In Ebendorf ist der deutsche Landwirt Josef Hirsch im Alter von 69 Jahren gestorben. Der Dahingegangene wird von seiner Gattin, Frau Katharina Hirsch geb. Moritz, von sieben Kindern, sowie von seinen Brüdern Adam Hirsch, Tischlermeister in Lugosch, und Jakob Hirsch Landwirt in Ebendorf, betrauert. Er wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen.

Das japanische Bier

überschwemmt die Welt.

Das japanische Bier hat sich, wie wenigen bekannt sein dürfte, nicht nur die Märkte des Fernen Ostens, sondern auch den afrikanischen und südamerikanischen Markt erobert.

Jetzt berichten japanische Quellen, daß das japanische Bier auch bereits in Europa seinen Einzug gehalten hat, so in Albanien, wo es wegen seinem ausgezeichneten guten Geschmack und sehr billigen Preis gerne getrunken wird.

Pensionskürzungen

der röm.-kath. Konfessionellen Lehrer und Professoren des Banates.

Die Banater röm.-kath. Konfessionellen Lehrer und Professoren hielten dieser Tage in Temeschwarer Priesterseminar eine Generalversammlung ab, zu der 180 Teilnehmer erschienen waren.

Der Ausschuss des Pensionsfonds wurde ermächtigt, auf dem Grunde des Pensionsfonds, gegenüber dem Hungarilabad, ein zweistöckiges Gebäude mit zwei und dreizimmerigen Wohnungen zu errichten und hierfür anderthalb Millionen zu verausgaben.

Ferner wurde auch die Herabsetzung der Lehrer- und Professoren-pensionen beschlossen, da die Zahl der Pensionsberechtigten in stetigem Steigen begriffen ist.

Brotstempelprozeß

eines Banlotaer Bäckermeisters.

Noch unter der Regierung Jorga ist der Banlotaer Bäckermeister Joachim Elmon mit 5000 Lei bestraft worden, weil in seiner Bäckerei gestempelttes Brot vorgefunden wurde.

Er verteidigte sich damit, daß jenes Brot nicht zum Verkauf bestimmt, sondern aus Privatteilg nur bei ihm gebacken wurde und abgeholt werden sollte. Daraufhin sprach ihn das Gericht frei, doch der Fiskus appellierte und die Angelegenheit kam vor die Tafel, die das Urteil aus formalen Gründen annullierte und die Erneuerung des Prozesses anordnete.

Dieser Tage hat nun die Verhandlung vor dem Arader Gerichtshof stattgefunden, doch konnten die Entlastungszeugen nicht vernommen werden, da sie keinen Personalausweis bei sich hatten. Die Verhandlung wurde auf den 30. April vertagt.

Nur eine reiche Frau

ROMAN VON MARGARETE ANKELMANN

(24. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nicht um einen Schritt war Norbert weiter gekommen. Kaum daß er einmal einen Handfuß wagte. Er sah dann immer die Rote auf den Wangen seiner Frau, sah das ängstliche Aufklammern ihrer Augen. Jede seiner Berührungen schien ihr peinlich zu sein.

Sie hatte ihn geheiratet, um der Fabrik einen Herrn zu geben. Und seine ganze heiße Liebe hatte es bisher nicht fertiggebracht, sie auch nur ein bißchen aus ihrer Zurückhaltung herauszulocken, ihre Gefühle für ihn einzuhängen.

Und er konnte und wollte nicht wortbrüchig werden. Er hatte ihr versprochen, sich ihren Anordnungen und Wünschen zu fügen. Also mußte er seine Liebe in sich verschließen, mußte weiter neben ihr herleben als ein Fremder, trotz der heißen Liebe, die er in sich trug.

Wenn er ihr nur ein einziges Mal hätte zeigen dürfen, was er für sie fühlte! Ein einziges Mal ihren Kopf an sich zu reißen, ein einziges Mal den süßen kleinen Mund zu küssen. . .

Es war unmöglich. Er hätte sie nur um so weiter von sich entfernt. Er mußte schweigen und warten; vielleicht daß ein Wunder kam — vielleicht. . .

Ein einziges Mal wäre er beinahe der Versuchung unterlegen. Damals, in der Oper, als sie gestrauchelt war, als er sie in seinen Armen aufzufangen hatte. Wie nahe ihr Kopf an dem seinen gelegen hatte, so nahe, daß eine kleine Bewegung genügt hätte, ihre Lippen zu erreichen.

Aber — er hatte ihre ängstlichen Augen gesehen, ihre Scheu, und er hatte nicht gewagt, diese kleine Bewegung zu machen.

Dabei war Ulla so schön wie noch nie. Unter dem Einfluß seiner lustigen und modernen Mutter hatte sie sich so hübsche Kleider machen lassen, trug sie ihr Haar lockiger als früher. Sie sah ganz jung aus. Nur zuweilen, wenn er sie heimlich beobachtete — und das tat er, so oft er konnte — trug ihr Mund einen schmerzvollen Zug, hatte sie einen weichen, sehnsüchtigen Ausdruck in den Augen. Norbert wußte nicht, wem diese Sehnsucht galt.

Wer ihm früher gesagt hätte, daß er als Ritter Loggenburg neben einer Frau leben würde, die ihm von Rechts wegen gehörte, die er liebte und die er doch nicht zu berühren wagte — er hätte jeden ausgelacht. Aber — er wußte, daß er allem gegenüber machtlos war, daß er weiter so leben würde, und daß er glücklich war, so lange er Ulla wenigstens bei sich hatte.

Norbert fuhr aus seinen Gedanken auf. Was fiel ihm ein, sich am hellen Tage in Träumereien einzuspinnen. Und die Arbeit wartete auf ihn.

Er öffnete eine Schreibschublade, um einen Akt herauszunehmen.

Jrgend etwas kamnte. Norbert zog und zog — der Akt sah fest. Er hämmerte ein wenig auf den Boden der Lade, um sie beweglicher zu machen. Durch das Hämmern indes schlen sich etwas gelockert zu haben. Als Norbert den Akt herausgenommen hatte, sah er, daß sich der Boden der Lade etwas verschoben, daß sich ein kleiner Spalt gebildet hatte.

Norbert sah genauer hin und bemerkte zu seinem Erstaunen ein zweites, kleineres Fach, ein Geheimfach, das sich unter dem eigentlichen Boden der Lade befand. Er untersuchte weiter und fand, daß man den Boden jetzt einfach zurückschieben konnte.

In dem Geheimfach lag ein kleines, in Leder gebundenes Buch. Norbert öffnete es. Es schien das Tagebuch Reinhard Grohmanns zu sein, von dem Rita Bähr damals gesprochen hatte.

Als Norbert das Buch öffnen wollte, fielen zwei Bilder heraus.

„Rita“ entfuhr es seinen Lippen, als er das eine Bild betrachtete. Er wendete es um. Ein Name stand darauf: „Hanna“. Das zweite Bild zeigte ein kleines, etwa zweijähriges Mädchen. „Meine Rita!“ stand darunter, in Reinhard Grohmanns Handschrift.

Jetzt wußte Norbert, daß er dem Geheimnis auf der Spur war, das Reinhard Grohmanns Leben begleitet hatte. Es war seine Pflicht, dieses Geheimnis zu enträtseln, schon um Ulla willen. Er las.

Rita Bährs Mutter war die Frau gewesen, die Reinhard Grohmann sein ganzes Leben lang geliebt. Er hatte sie verlassen müssen, der Werte wegen.

Er hatte Ulla Bernstein heiraten müssen; mit ihrem Geld waren die Grohmann-Werte saniert worden.

Aber er hatte die Frau deshalb nicht weniger geliebt, die auch die Mutter seines Kindes war. Er hatte sie mit einem anderen Manne verheiratet, um dem Kinde einen rechtmäßigen Vater zu geben. Und er hatte sich nicht im leisesten bemüht, seiner Liebe Herr zu werden.

Es war ihm gleichgültig gewesen, ob seine Frau an seiner Seite glücklich war oder nicht. Wie häßlich er von Ulla schrie, immer und immer wieder. Wie deutlich er zeigte, daß er nur gezwungen neben ihr her lebte, wie verächtlich er sie behandelte.

Welch ein Betrug war das Leben dieses Mannes gewesen, welcher ein Betrug an Ulla!

Nicht einmal die Tatsache, daß Ulla ein Kind bekam, hatte diesen Mann weicher machen können. Er machte sich fast lustig über die außerzweckungene Waterschaft, und er fand kein Wort des Bedauerns, als das Kind starb, als Ulla's ganzes Glück vernichtet war.

Wenn Ulla wüßte, wie der Mann, mit dem sie lange Jahre zusammengelebt und den sie, wenn auch nicht geliebt, so doch geachtet und warm umsorgt hatte, über sie schrie! Mit welcher bitteren, oft sogar abscheulichen Worten er sich über die ungeliebte Frau ausließ, wie er sie mit dem Geliebten verglich, die andere mit einer wahren Gloriole umgebend. Wenn sie wüßte, daß ein großer Teil ihres Geldes in die Hände jener Frau geflossen war.

Norbert war aufgesprungen, ging errat im Zimmer hin und her.

Was für ein Mensch war dieser Grohmann gewesen! Das es noch einmal irgendeinen Mann, der so treulos, so durch und durch falsch an der Frau handelte, die seinen Namen trug.

Und Clara Grohmann, die auch jetzt noch in ihrem Bruder eine Art Halbgoth sah?

Am liebsten hätte er beiden Frauen die Binde von den Augen genommen. Aber wie hätte er Ulla das antun, wor hätte er die Schmach ihrer Ehe vor ihr aufdecken können. Solange Ulla noch mit irgendeinem Gedanken an Reinhard Grohmann hing, solange ihr Herz nicht von einem anderen Manne ausgefüllt war, solange mußte er schweigen.

Vielleicht, daß es ihm doch gelang, sie zu sich herüberzuziehen, vielleicht, daß sie ihn doch endlich lieben lernte. Dann, wenn sie ganz sein war, dann durfte er ihr alles sagen. Dann war sie gefest gegen alles andere. Vorher mußte er schweigen, durfte kein Mensch etwas von diesem Tagebuch erfahren.

Sonderbar nur, daß diese Hanna Bähr die ganze Zeit seit dem Tode Reinhard Grohmanns geschwiegen hatte. Sie hätte, auch ohne Testament, erreichen können, daß Reinhard Grohmanns Tochter ihr Pflichtteil erhielt. Aber — sie hatte wahrscheinlich keine Beweise für Grohmanns Waterschaft. (Fortsetzung folgt.)

Frühjahrsstoffe

für Frauen

Frühjahrsstoffe

für Herren

Selbstenwaren, Leinwände, Bettdecken. Am billigsten im beliebtesten Modewarenhaus aller Deutschen.

„Louvre“

Temeschwar,

(gegenüber der Piuskathedrale Kirche.)

Lippa schützt sich

gegen die Ueberschwemmungsgefahr.

Die schreckliche Ueberschwemmungslatastrophe, von der die Stadt Lippa vor zwei Jahren betroffen wurde, ist gewiß noch in lebhafter Erinnerung. Hunderte von Häusern ganze Vermögen, stelen damals den Wellen der Marosch zum Opfer und ein großer Teil der Bevölkerung dieser Stadt kamt noch heute über die erlittenen Schäden, die nicht gut gemacht wurden.

Um in Zukunft vor solchen verhängnisvollen Ueberraschungen geschützt zu sein, hat die jetzige Stadtleitung beschlossen, längs der Marosch drei längere Schutzdämme, einen unter der Solymoscher Tu grüne, einen in der Nähe des Strandes und den dritten vor dem Hotel „Central“ zu errichten.

In Anbetracht dessen, daß die Stadt über einen eigenen Steinbruch verfügt, sollen die Damme betten in eigenen Regie unternommen werden.

Der Getreidemarkt ruht

keine Ausfuhr.

Vom romantischen Getreidemarkt ist wenig zu berichten. Die Ausfuhrfähigkeit ist auf ein Mindestmaß zusammengeschrunpft. Weizen wird der hohen Inlandpreise wegen, überhaupt nicht ausgeführt, die greifbaren Vorräte an Gerste sind schon zum größten Teil ausgeführt. Ungeföhren we den der ungünstigen Witterungsverhältnisse wegen kaum noch nennenswerte Mengen. Mais ist zu 50 Prozent der letzten Ernte des zu großen Feuchtigkeitsgehaltes (20 Prozent) wegen, für die Ausfuhr ungeeignet. Außerdem liegen die Preise auf den großen internationalen Getreidbörsen für Mais so niedrig, daß die Ausfuhr kaum noch lohnend ist. Die Ausfuhr fast sämtlicher Getreidesorten in den letzten Monaten diente als Kompensation für die Einfuhr verschiedener ausländischer Industrieartikel nach Rumänien. Nun ist seit einigen Tagen auch der untere Lauf der Donau wieder zugefroren und der einzige nennenswerte Seehafen Constanza der heftigen Stürme wegen nur schwer erreichbar, so daß die Ausfuhr zur See fast vollkommen ruht.

Einbruch in Perjamosh.

In Perjamosh versuchte ein gewisser Stefan Toth in den „Bürgerklub“ einzubrechen. Sein Vorhaben wurde jedoch von dem Einwohner Johann Petri jun. bemerkt und es entbrannte zwischen beiden ein heftiger Nahkampf, bis es endlich Petri gelungen ist, den Einbrecher unbeschädigt zu machen. Bei der seitens der Gendarmarie vorgenommenen Untersuchung wurden bei Toth mehrere Dietriche und ein auf 200.000 Lei lautender Check vorgefunden. Er wurde der Staatsanwaltschaft eingeliefert.



Briefkasten

Franz G-t, Winnipeg. Geld ist angekommen, Zeitung bis 15. Oktober 1934 bezahlt. — Die Zeitung des Franz G-t ist auch bis zum 30. September 1934 bezahlt.

Georg D-r, Offeniba. So lange bei Mann und das Pferd aktiven Militärdienst leisten, sind sie steuerfrei. Dies bezieht sich aber nicht auf das Haus, Feld etc. dessen Besitzer eventuell der Militär ist oder auf die Werkstätte, die unter seinem Namen auch dann arbeitet, wenn der Eigentümer eingezogen ist. Nur das Kalaraschi-Pferd und der Mann können keinerlei Steuer bezahlen, weil sie ja doch von rechts wegen gar keine Zeit zur Leistung von anderer Arbeit hätten und bekanntlich hauptsächlich der persönliche Verdienst besteuert zu werden pflegt.

Josef G-r-n, Knees. Ihre Angelegenheit gehört vorläufig noch nicht in die Zeitung, sondern vor das Bezirksgericht und wenn daselbst veröffentlicht. Den Richter spielen dann ein Urteil erbracht wird, können wir und einem Privatstreit vorgreifen zu sein wir aber nicht.

Spiegelfabriken. Früher waren die großen Fabriken in Bukarest, Jassi und Großwardein, in der letzten Zeit aber reißt sich nach Bukarest, Lemeschwar, außerdem Klausenburg, Großwardein und Jassi. Rumänien hat 19 Spiegelfabriken, wovon 2-3 allein in Bukarest sind. In diesem Artikel gibt es keine Einfuhr aber keinen Export, bloß ein einziges mal konnte man der türkischen Union aus Lemeschwarer Spiegel liefern.

Ausfuhr und tschechische Krone. Besonders in Rumänien gibt es viele Exporteure, die seinerzeit ihre Kalkulationen auf Basis von Lei 4,95 aufgestellt haben. Seit dem Sturz der tschechischen Krone haben die Exporteure den Verkehr mit der Tschechoslowakei eingestellt. Im allgemeinen herrscht unter den Exporteuren große Aufregung und man vermutet, daß der Verkehr nach der Tschechoslowakei längere Zeit unterbrochen wird, wenn die tschechischen Importeure das Valutensystem nicht auf sich nehmen.

Der Barentwurf über die direkten Steuern

Abkündigung der Globalsteuer und teilweise Ersetzung durch andere Steuerzuschläge.

Von den angekündigten acht Gesetzentwürfen zur Steuerentlastung veröffentlichen wir einstweilen den die großen Massen am meisten berührenden Barentwurf über die Abänderung der direkten Steuern, der die umständliche und der Steuerträger am meisten belastende Globalsteuer abschafft und sie durch einen Zuschlag auf die einzelnen Elementarsteuern ersetzt, aus denen sich das Einkommen zusammensetzt. Dieser Zuschlag soll so gehalten sein, daß er die alte Belastung darstellt und eine, wenn auch geringe Erleichterung vorsteht. Wir lassen nun den Gesetzentwurf in seinen hauptsächlichsten Bestimmungen folgen:

Die Steuern der Art. 3, 5, 13, 22, 30 und 48 nach Einkommen aus der Landwirtschaft, Gebäuden, beweglichen Werten, Handel, Industrie, Gewerbe und keiner anderen Besteuerung unterliegend u. Beschäftigungen sowie die Zuschlagsteuern nach Art. 72, die den Komitaten und Gemeinden und den Berufskammern gehören und schließlich die nach Art. 29 des Straßengesetzes werden wie folgt ermäßigt: Landwirtschaft, für selbstbebaute Besitz in Einkunft 6, Prozent, Staatssteuer, für verpachtete Gründe 7 Prozent, bei Abwesenheit aus dem Lande 24 Prozent, für Waldausnützung 8 Prozent, für abgeholzte Wälder 5 Prozent, bei im Ausland Weisenden 24 Prozent Steuern treten die Zusatzsteuern an den Komitat von 3 Prozent, die Gemeinde von 2 Prozent, die Landwirtschaftskammer von 0,5 Prozent und die Straßenverwaltung von 2 Prozent Hausbesitz 10 Prozent, bei im Ausland Weisenden 20 Prozent, plus Zusatzsteuern für Komitat 2 Prozent, Gemeinde 5 Prozent, Straßenverwaltung 2 Prozent, Mobiliensteuer: auf den Namen lautende Aktien 1 Prozent, Anzeilenlagen bei den Banken 10 Prozent über drei Monate 5 Prozent Finanzkredit 8 Prozent, keine Zusatzsteuern, Handel 9 Prozent, Industrie 7 Prozent, Banken 11 Prozent, Staatssteuer, plus Zuschläge für Komitat und Gemeinde je 2 Prozent, Handelskammer 1 Prozent, Straßenverwaltung 2 Prozent, Berufssteuern: freie Berufe 5 Prozent, Handwerk 7 Prozent, Künstler 4 Prozent, plus Zuschläge Komitat 1 Prozent, Gemeinde 2 Prozent, Arbeitskammer 0,3 Prozent, Straßenverwaltung 2 Prozent.

Mit 1. April 1934 wird die progressive Globalsteuer abgesetzt und durch einen Zuschlag auf die einzelnen des Gesamteinkommens vermindert um die Elementar-

steuern unterworfenen Einkünften zu ersetzen. Mit diesem Vorschlag werden nur physische Personen mit Ausnahme derer von Art. 58 belegt.

Dieser Vorschlag wird auf das Bruttoeinkommen, vermindert um die Elementarsteuern, und bei Gehältern und Pensionen vermindert um noch 30 Prozent gelegt. Das Erträgnis von Bareinlagen in inländischen Banken ist diesem Zuschlag nicht unterworfen.

Die Abzüge für gezahlte Zinsen usw. erfolgen auf Grund den bis 15. Mai jeden Jahres bei der Finanzdirektion einzureichenden Erklärungen, die von den entsprechenden Beamten begleitet sind.

Bleibt ein Steuerträger auf Grund dieser Abzüge für den Zuschlag überhaupt steuerfrei so wird zu seiner Elementarsteuer 2 Prozent dazugeschlagen.

Der Zuschlag wird nur bei Einkünften von 7000 Lei jährlich aufwärts angewendet. Bei den Einkünften aus Wertpapieren, Bankeinlagen usw., die der Mobiliensteuer unterliegen, ist der Zuschlag 3 Prozent auf das Bruttoeinkommen, vermindert um die gezahlten Elementarsteuern und um weitere 10 Prozent.

In Abänderung der Bestimmungen des Abschnittes 2 und 3 des Steuervereinfachungsgesetzes werden die geltenden Elementareinkommen aus Landwirtschaft und Gebäudebesitz sowie auch nach Handel, Industrie und Handwerk des Jahres 1933-34 für das Jahr 1934-35 übertragen. Dagegen kann Einsprache im Einzelfall beiderseits erhoben werden. Die Frist hierfür beträgt 30 Tage, gerechnet vom 31. April an. Eine Änderung kann nur vorgenommen werden, wenn nachgewiesen wird, daß das Einkommen sich um wenigstens 20 Prozent verändert hat.

Entlastungen wegen hypothekarischer Belastungen bei den Elementarsteuern für Landwirtschaft und Gebäude erfolgen nach den Bestimmungen des Art. 66 und folgende auf Grund von Gesuchen, die bis zum 15. März 1934 einzureichen sind und werden gemäß Art. 95 ausgeschrieben. Dasselbe Verfahren ist auch bezüglich der verlangten Abzüge für den Zuschlag zu beobachten.

Art. 15, 16, und 17. betreffen nur Aktiengesellschaften und Industriegebäude.

Dem Gesetzentwurf ist noch eine Tabelle über die Berechnung der Zuschlagsteuer beigegeben.



Lustige Ecke

Ähnungslos.

Dame: „Ein Unversalmitel kennt die Medizin leider nicht!“
Schwiegermutter eines Arztes: „Ich meine doch! Wir kann zum Beispiel dies oder das gehen, immer verordnet mir mein Schwiegersohn Ortsveränderung!“

In der Schule.

„Wilt, kannst du mir den Unterschied zwischen Vorsicht und Feigheit erklären?“
„Vorsicht ist es, wenn man selber Angst hat — wenn die anderen sich fürchten ist es Feigheit!“

Im Ruderboot.

„Fräulein Irmgard, wenn Sie nun ins Wasser stelen, und wenn ich Sie retten würde — würden Sie mir Ihr Jawort geben, wenn ich dann um Ihre Hand anhielte?“
„Ist es denn unbedingt nötig, daß ich vorher ins Wasser falle?“

Auch ein Vorzug.

„Wann kann über zu kleine Schuhe sagen, was man will... einen Vorteil haben sie jedenfalls... man vergißt garüber alle anderen Sorgen!“

Jungverheiratet.

„Na, ist deiner Frau das erste Mittagessen gebrüht?“
„Frage nicht — sogar das Hildas Kochbuch war angebrannt!“

Eine Frage

„Vater, schlafen die Fische auch?“
„Natürlich, mein Junge — hast du nie etwas von einem Flußbett gehört?“

Wie gesundet die Landwirtschaft?

Abgeordneter Frh Konnerth fordert Regelung der Tierärztestfrage, Pflege der Gutweiden und bessere Watertiere.

Bucuresti. Kürzlich fand unter dem Vorsitz des Landwirtschaftsministers Cpatanu im Beisein von Unterstaatssekretär Manolescu-Strunga eine Beratung im Landwirtschaftsministerium über Tierärztestfragen statt. Abg. Frh Konnerth befahte sich in längerer Rede mit den aufgeworfenen Fragen. Er wies auf die ungeheuren Schäden hin, die unserer Tierzucht durch ungenügende Bekämpfung der Seuchen erwachsen und forderte energische Anwendung der Bestimmungen des Veterinärgesetzes. Nicht nur die schlechten Preise haben die Tierzuchtproduktion Rumäniens geschädigt, sondern, namentlich was die Schweinezucht anbelangt, auch die stark verbreiteten Seuchen. Als unbedingt erforderlich erweise sich die verpflichtende Impfung gegen gewisse Seuchen, so u. a. gegen den Rotlauf der Schweine. In seinen weiteren Ausführungen befahte sich Abgeordneter Konnerth mit der Beschäftigung von Privatierärzten. Er legte dar, daß sich in Siebenbürgen früher ein ausgezeichnetes System der sogenannten Gemeindetierärzte herausgebildet hatte. In den letzten Jahren wurde den Gemeinden die Anstellung von solchen Tierärzten durch Regierungsbefugung unmöglich gemacht. Es seien dadurch Verfügungen erforderlich geworden, die den Gemeindetierärzten entsprechende Wirkungskreise einräumen.

werden vom Redner energische Verfügungen durch die Behörden beantragt, damit dem heutigen unhaltbaren Zustand ein Ende bereitet werde. Die Gutweiden sind zum großen Teil mit Disteln und Gestrüpp bewachsen. Ohne Arbeitsleistung der Gutweidenbesitzer ist die aufgeworfene Frage nicht zu lösen.

Hinsichtlich der Beschaffung der notwendigen Watertiere durch die Gemeinden sei ebenfalls eine strenge Durchführung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen durch die Verwaltungsbehörden notwendig. Nicht Geldmangel allein ist die Ursache des sich so außerordentlich schädlich auswirkenden Mangels an Watertieren, sondern die lässige Anwendung der Gesetze aus parteipolitischen Gründen. Zur materiellen Unterstützung der Gemeinden reit Konnerth an, daß der Fond von 100 Millionen Lei zur Gewährung von zinslosen Darlehen an die Gemeinden Anschlag gemacht werden sollte. Er verlangt die Verbesserung der Tierzuchtssyndikate, in deren das beste Mittel zur Anbahnung tierärztlicher Fortschritt zu erblicken ist. Nicht um die Gewährung von geldlicher Unterstützung allein handelt es sich, sondern auch darum, daß die Gemeinden gezwungen werden, den Bedarf an Watertieren in erster Reihe bei den Mitgliedern der Syndikate zu decken.

Bezüglich der Gemeindetierweiden

RADIOPROGRAMM

- der „Wiener Radiowelt“, Wien I.
- Mittwoch, den 28. Februar
- Bukarest, 12: Nachrichten. 17: Radio-Orchester spielt. 20.45: Gesang.
 - Berlin, 16.30: Unterhaltungskonzert. 19: Reichssendung: „Die Flucht in die Heimat“ Hörspiel. 22.20: Unterhaltungskonzert.
 - Wien, 9.20: Wiener Marktberichte. 9.30: Wettervorbericht. 16.05: Auand spricht zur Jugend. 18.55: Unterhaltungskonzert. 22.45: Abendkonzert.
 - Prag, 10.05: Deutsche Nachrichten. 12: Für den Landwirt. 18.25: Deutsche Sendung: Aktuelle 10 Minuten.
 - Budapest, 9.45: Nachrichten. 15.30: Halbe Stunde der Studenten. 18.45: Klavierkonzert. 21: Nachrichten. — Blauer Kapelle S. Perik.

Donnerstag, den 1. März

- Bukarest, 12: Nachrichten. 13.15: Letzte Schallplatten. 16: Orchesterkonzert.
- Berlin, 16: Musik am Nachmittag. 17.15: Kammermusik. 18.35: Mit Sang und Klang bei froher Turnarbeit. 20.10: Tanzabend.
- Wien, 9.30: Wettervorbericht. 16.05: Für die Kinder. 16.30: Frauenstunde.
- Prag, 12: Für den Landwirt. 17.15: Praktische Winke für den Haushalt. 19.20: Landwirtschaft. Blauer Kapelle.
- Budapest, 10: Aktuelle Stunde. — Vortrag. 18.40: Ungarische Lieder. 20.30: Schallplatten. Koffint: „Der Barbier von Sevilla“. 23.30: Jazzkapelle Patata.

Marktberichte.

- Araber Wochenmarktpreise.**
- Getreidemarkt: Weizen 350-375, Mais 120-155, Gerste 190-200, Hafer 200, Hen 60 bis 70, Luzerne 90-100, Stroh 25-30 Lei pro 100 Kilo.
 - Mehlmehlmehl: Minder 7-8, Mälder 14-16, Schweine 17-22 Lei pro Kilo Lebendgewicht. Fettgänse 220-230, magere 100 bis 120, Fettenten 80-120, mager 60-80, bis 120, Fettenten 80-120, mager 60-80, Hühner 90-110, kleine 25-50 Lei das Paar. Milch 3-4, Rahm 20-30 Lei pro Liter, Topfen 8-10, Biegentier 20-24, Butter 50-60 Lei pro Kilo, Eier 0.80-1 Lei pro Stück, Zwiebel 2-3, Knoblauch 8-10, Kartoffel 2-2.50, Sauerkraut 3-4 Lei pro Kilo, Rohl 1-5 Lei pro Kopf, Apfel 8-18 Lei pro Kilo, Bohnen 6-7 Lei pro Liter.

- Banater Getreidemarkt.**
- Weizen 76 Kilo und 3 Prozent Befah 350, 78 Kilo und 3 Prozent 360, Korn 240, Neumais (zeitgemäß trocken) 140, Neumais (mahlfähig) 150, Altmals 200-205, Radewids 145-150, Widenschrot 160, Klei 180, Wollmannkartoffeln 180, Sommerrostarbtoffeln 200, Bohnen 270-280, Ebnutterarbstoffeln 200, Bohnen 270-280, Frutterarbstoffeln 170-180, Rühmehl 200, Hafer 200, Kürbiskerne 720, Sonnenblumenkerne 320 Lei pro 100 Kilo.

- Banater Mehlmarkt.**
- Großmehlen: Müller 630, 1/2-1/4 590, 30-70er 570, 4er 540, 6er 400-410; Meilmehlen: Müller 600, 1/2-1/4 550, 30-70er 540, 4er 500, 6er 380-400 Lei pro 100 Kilo.

Banater Geldmarkt.

Offizielle Kurse der Nationalbank.

	Kauf	Verkauf
1 USA-Dollar	110.—	115.—
1 engl. Pfund	510.—	520.—
1 franz. Frank	6.60	6.90
1 italienische Lire	8.80	9.20
1 deutsche Reichsmark	39.80	41.00
1 tschechische Krone	4.12	4.30
1 ung. Pengö	25.00	27.00
1 österreichischer Schilling	23.00	24.00
1 Dinar	2.20	2.50
1 schweizer Frant	32.55	33.40
1 polnischer Bloth	18.80	20.00

Sächsischer Bauer im Sammersdorf ermordet.

Hermannstadt. Am Dienstag drangen unbekannte Täter in das Wohnhaus des 72-jährigen wohlhabenden Landwirtin Simon Guresch in Sammersdorf bei Hermannstadt, der allein zu Hause war, ein, überfielen und ermordeten ihn. Geraubt wurden 6000 Lei, die weiteren in der Wohnung vorhandenen Geldsummen konnten die Verbrecher, die in großer Eile gehandelt haben, nicht finden.

Offener Sprechsaal.

(Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

Erklärung.

Endgefertigter Franz Weber aus Glogowas No. 119, habe gelegentlich einer Versammlung am 10. Dezember 1933, Herrn Rechtsanwalt Nikolaus Döbler in Neuarab, auf ungeschöne Weise und in angeheitertem Zustande grob beleidigt. Habe mich seither davon überzeugt, daß die bezughabende Angelegenheit meines Nachbarn Peter Schmidt, von genanntem Herrn absolut korrekt erledigt wurde. Bitte somit Herrn Advokat Döbler öffentlich um Entschuldigung, bedauere den Vorfall lebhaft und danke ihm, daß er mir, durch Zurückziehen der Ehrenbeleidigungsklage, weitere Spesen ersparte.

Glogowas, den 17. Feber 1934.

Franz Weber.

Prinz und Bürgermädchen

heiraten. — Moderner Liebesroman des Prinzen Sigvard von Schweden.

Berlin. Die Nachricht, daß der Sohn des Schwedischen Thronfolgers Prinz Sigvard, entgegen dem Willen des Königs und seines Vaters die Tochter des Berliner Spediteurs Pafel, Frä. Erila Pafel heiraten wird, findet ihre amtliche Bestätigung. Dieser Verbindung stellen sich, wie im Roman, viele Hindernisse entgegen, die der tapfere Prinz beseitigt hat, so daß die Trauung in Kürze stattfinden kann.

Schnapsbrennkessel

müssen bis 1. Juni angemeldet werden.

Bucuresti. Das Finanzministerium hat den Termin, bis zu dem die Wein- und Obstbauern ihre Schnapsbrennkessel anzumelden haben, bis zum 1. Juni verlängert. Die Bauern, die ihren Besitz von Kesseln erklärt haben, erhalten also die Erlaubnis zum Brennen. Das Brennen derjenigen Kesselbesitzer, die die Erklärung nicht abgegeben haben, wird mit den Strafen, die in Art. 40 des Gesetzes über Produktion von alkoholischen Getränken vorgesehen sind, belegt.

Richterwahl in Kefesch.

Bei der provisorischen Richterwahl in Kefesch wurde Matthias Lomin, Chofas, zum Richter gewählt. Als Kassier wählte man den allezeit geachteten und als verlässlichen Mann, Andreas Acherbach, dessen Gegenkandidat ein in der Gemeinde rechtlich unbeliebter Guttmacher war.

Bilderausstellung

in Arab, Petschla, Sippa und Rabna.

Es ist wirklich der Mühe wert, die in Arab in der Forray-Gasse Nr. 1 (neben der „Erdelyi Hirap“) von Oblt. Moldovan ausgestellten Oelgemälde zu besichtigen, wo man die schönsten Landschaften und Jagdbilder, sehr nette Stillleben, interessante Studentköpfe und andere hervorragende Werke des noch jugendlichen Künstlers in den verschiedensten Variationen und mannigfaltigsten Farben sehen kann, die von einem ausgesprochenen künstlerischen Talent Zeugenschaft ablegen.

Die Bilder Moldovans können bis 1. März in Arab, vom 2. bis 6. März in Petschla, vom 7. bis 15. März in Sippa und Rabna unentgeltlich besichtigt werden.

Teurer Nebel.

Der letzte Londoner Nebel hat 15 Millionen Mark gekostet: durch Mehrverbrauch an Licht für die Straßenbeleuchtung, Schäden durch Verkehrsunfälle usw. Jährlich muß London seinen Nebel mit 20 Mark pro Kopf der Bevölkerung bezahlen.

Dafür würde sich mancher gern selbständig beneheln.

Gemeindewahlen und Dorffriede.

Von Peter Jung, Gatsfeld.

Auf Grund eines Regierungsbeschlusses werden etwa Ende März in unserem ganzen Lande Gemeindewahlen stattfinden.

Wenn wir sagen, daß unser Land das Land der ewigen Wahlen ist, so stellen wir nur eine allgemein bekannte Tatsache fest, die aber sehr bedauerlich ist. Durch die ununterbrochenen Aufrüttelungen der Gemüter wird nämlich die Lage nicht besser, nicht klarer, sondern schlechter und verwickelter. Die fortwährenden Wahlen sind, praktisch genommen, dem Lande und seiner Bevölkerung eher zum Nachteil als zum Vorteil. Man wird fragen: Warum? Aus dem einfachen Grunde, weil sie immer nur als Mittel zur Sicherung der machtpolitischen Belange der zufällig gerade am Ruder befindlichen Partei und nicht zur Sicherung der wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Bedürfnisse der Bevölkerung in Anspruch genommen werden.

Bei uns ist es leider Sitte geworden, die Gemeinderatswahlen nicht im Hinblick auf die wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Belange unserer Gemeinden und unseres Volkes vorzubereiten und durchzuführen, vielmehr ist bei dieser oft schicksalbestimmenden u. schicksalgestaltenden verantwortungsvollen Arbeit die politische Einstellung der in jeder Gemeinde befindlichen Parteien und ihrer sogenannten „Führer“ entscheidend und ausschlaggebend. Eine grundsätzliche Anwendung eines unbezahlbaren staatsbürgerlichen Rechtes! Und wieder wird jemand fragen: Warum? Weil jede Gemeinde als eine in sich selbst geschlossene wirtschaftliche, kulturelle und soziale Einheit und nicht als Stückwerk, als etwas in sich Geteiltes, Zerlegtes, aufzufassen ist. Wo es um die Belange der Bevölkerung einer Gemeinde geht, dort haben parteipolitische Ueberzeugungen, die nur in der Landespolitik zur Geltung kommen können, vorausgesetzt immer, daß sie vom Volk mit dem Stimmzettel in der Hand gutgeheißen werden, zu verstummen, sie haben zu schweigen. Und aus diesem Gesichtswinkel können wir nur eine solche Gemeindepolitik billigen, die bar vom parteipolitischen Einflüssen und die einzig nur auf die Wahrnehmung der Lebensnotwendigkeiten der Gesamtbevölkerung eingestellt ist. Das will besagen, daß auch jeder Gemeinderat eine in sich geschlossene Einheit zu bilden hat, daß ihm das Wohl und Gedeihen der Wähler, durch deren Stimme er in Amt und Würden gesetzt wurde, als höchster

Grundsatz gelten muß, mögen seine Mitglieder in volks- oder landespolitischer Hinsicht auch noch so verschiedene Wege gehen.

Es ist also notwendig, daß schon die Vorbereitung zu den Gemeindewahlen unter Berücksichtigung dieses Grundsatzes erfolge und mehr noch durchgeführt werde. Damit dies erfolgreich geschehen könne, ist der Aufstellung der Bewerberlisten das größte Augenmerk zuzuwenden. Auf sie dürfen nur die Namen der Lauteren, der Verlässlichen und der Erprobten gesetzt werden. Und nachdem in jedem Gemeindehaufe nur wirtschaftliche, kulturelle und soziale Angelegenheiten und niemals politische Fragen zur Erlebung kommen, wird die Auswahl von Männern, wie wir zur Betreibung einer gesunden und erspriehlichen Gemeindepolitik unerlässlich notwendig haben, am allerwenigsten eine schwierige oder gar unlösbare Aufgabe bilden. Den politischen Führer und seinen gewöhnlich immer auf der Lauer liegenden Klüngel in Ehre; aber im Gemeindehaufe hat diese Gattung von Menschen nichts verloren, also auch nichts zu suchen. Wir brauchen dort keine Redner der donnernden Worte, keine Ellenbogenmenschen und auch keine Auktionen einer stumpfsinnigen und blöden Vertrauensseligkeit, wohl aber Männer, die reine Hände haben, die keiner Versuchung erliegen, die unbescholten und die vor allem andern wirtschaftlich vollkommen unabhängig sind! Solche aber gibt es in jedem Stande; und deshalb ist auch die Vorbereitung und Durchführung der Gemeindewahlen keine Angelegenheit der in jedem Orte vorhandenen politischen Parteien, sondern ausschließlich eine der einzelnen Berufsstände. Die notwendigen Folgerungen aus dieser Feststellung zu ziehen, sei jedem selbst überlassen.

Sollen unsere Gemeinden durch die Vertreter der politischen Parteien nicht in Grund und Boden gewirtschaftet werden und wollen wir, daß zwischen den einzelnen Bürgern noch einmal wahrer Friede und Eintracht herrsche, so ist es unerlässlich notwendig, daß die einzelnen Berufsstände die Vorbereitung und Durchführung der Gemeindewahlen — mit gegenseitigem Vertrauen und Hand in Hand selbstverständlich — in die Hände nehmen und die Vertreter der einzelnen politischen Parteien dorthin schicken, — wohin sie gehören: ins Parteilokal!

Kleine Anzeigen

Das Wort 3 bei fettgedruckten Wörtern 6 bei. Insetrate der Quadratcentimeter 4 bei, im Textteil 6 bei oder die einseitige Zeilenhöhe 26 bei, im Textteil 36 bei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Filiale in Temeschwar-Josefsbad, Herrengasse 1a (Maschinenniederlage Weiß und Götter), Telefon 21—82.

Gasthaus „Monte Carlo“ in Kefesch bei Kleinfantkitaus in unmittelbarer Nähe der Stadt ist zu verkaufen. Das Gasthaus ist lastenfrei, dazu gehören 4 Joch Feld auf welchem sich über 400 Obstbäume und 3500 Weinreben befinden. Ferner besteht es aus 2 Gastzimmern, 1 Wohnzimmer mit Küche, Regalbau, Sommergarten, großer Tanzsaal, Stallungen und ein Garten für Gesselschaft. Näheres beim Eigentümer Nikolaus Schmidt, Sigmundshausen (Murafel) Kefesch. 229

Einkaufsgasthaus mit Viehwaage und Geschäft, in Sippa beim Bahnhofe, ist zu verpachten oder samt Haus zu verkaufen. Näheres bei Joh. Bauer, Gastwirt, Sippa 155.

„Fordson“-Traktor mit Laco-Regulator, austauschbare Riemenscheibe, sowie ein 6-er Dreschflast, alles in gutem Zustand. Auch teilweise zu verkaufen bei Johann Bilich, Baras Nr. 935 Sub. Timis-Lorontal. 135

3 Yorkshire-Eber, 6 1/2 Monate alt, zur Zucht geeignet, zu verkaufen bei Johann Jäger, Gastwirt, Engelsbrunn Sub. Arab.

Schlosserlehrling wird per sofort aufgenommen bei Peter Basting, Bau- und Maschinenschlosser, Erlebswetter (Lomnatic) Sub. Timis-Lorontal. 141

7000 Stück Verlanderie-Alparta-Telef-Unterlagstreben, sortenrein, zu haben bei Johann Balthasar, Alt-Tschanab, Nr. 130 (Cenadul-bechlu) Sub. Timis-Lorontal.

3. März um 7 Uhr Abend des Araber Deutschen Frauenvereines in den Lokalitäten des Gewerbehomes (Ede Badianu und Consistoriat-Gasse.)

500 Stück R. Bepontano (Rugel), R. Wramidals und Lannen, 8-mal verpflanzt, alles äußerst stark, wegen Räumung billigst zu verkaufen, bei Wolf Kubing, Biled, Sub. Timis-Lorontal. 144

Zugelaufene Pferde. 2 Stück rotgraue Stuten, 2- und 3-jährig, welche sich verirrt haben, stehen bei Johann Kemprecht jun. Benaheim Nr. 136 (Ciata) Sub. Timis-Lorontal. Eigentümer möge sich zwecks Abholung dorthin selbst melden. 147

Statuten der Kulturvereinigungen (Romanpossessoren) in deutscher Sprache zum Preise von 10 bei das Stück zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Familie vom Bau! GROSSEN HERDER Die Wiltner. Wie begegnet man Elektrogefahr! Der Unterchied zwischen Baumwoll, Kunstseide, Balde und Schafwolle! Was ist Erziehung? Besundes Baden, geschickte Badeeinrichtung? Wie lebt eine Familie am besten in der Großstadt? Was muß man bei der Krankenpflege beachten? Ullrich im NEUEN LEXIKONTYP Anhang von Herder i. Freiburg i. Br.

Die Banater größte und leistungsfähigste Baum-, Kofen- und Rebschule ist die landesbekannte „MILL“ in Comnatic-Erlebswetter, gegründet 1894. Eigentümer Karl Buding. Das edelste in Obstbäumen, Das schönste in Ziersträuchern, Das passenste in Allee- und Parkbäumen, Das zierlichste in Nadelhölzern, Das billigste in Rosen aller Art, Das verlässlichste in Rebenveredlungen (Wein-, Spalter- und Laubenreben.) Tief herabgesetzte Preise, Katalog auf Verlangen umsonst.

Wenn Sie Ihre Gesundheit lieben kuzern Sie nur mit Zermant-Effig - Uebacall ex-Ballicsi -

LEBENSFROH... und voller Spannkraft fühlen Sie sich alle, die Mate-Ombo Tee zum Hausgetränk erwählen. Steigern auch Sie Ihr geistiges und körperliches Wohlbefinden. Trinken Sie den echten paraguayischen Edeltee.

mate ombo Zum Frühstück und Abendbrot schmeckt er vorzüglich, ist überaus nervenberuhigend, schelbet die schädliche Harnsäure aus u. regt den Stoffwechsel an. Erhältlich: Ing. C. Barfoni, Arab, Str. Consistoriat Nr. 21. Generalvertretung: „Ombo“ Timisoara, Str. Bonmag 21.

UHREN UND JUWELN beste deutsche Fabrikate am billigsten im Uhren- und Juwelier-Geschäft REINER Arab, hinter dem Theater

Eberhardt-Pflüge! die führende Weltmarke! Weiß & Götter Maschinenniederlage Temeschwar IV. Josefstadt, (Herrengasse) 1a Str. Bratianu Telefon: 21—82.